

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (C. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: **S. Ode**, Verleger: **A. Bringmann**,
beide in Hamburg.
Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg 22, Fehlfstr. 28, I.

Anzeigen:
Für die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum 80 A ,
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

Lohnbewegung.

Gestreckt wird in **Gadebusch** und **Klöhe**.
Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Gielow i. M.**
(Baugeschäft von Strubelt), **Goldstedt bei**
Neizen und **Neustrelitz**.

Gesperrt sind in **Mummühle bei Reinbeck** das
Geschäft von **Sackmack**, in **Gronau** das Geschäft
von **Lichtenberg**, in **Malente bei Gütin** das
Geschäft von **Steffens**, in **Kalkberge-Rüdersdorf**
das Baugeschäft von **Fr. Schäfer**, in **Lübeck** die
Bahnhofsbauten der Firma **Helfmann**, in **Magde-**
burg der Bau der Unternehmer **Drub & Engelmann**,
Helmstedterstraße, in **Meißen** die Ofen- und Porzellan-
warenfabrik der Firma **E. Teichert** und die Steinart-
fabrik und Ziegelei in **Neuförnewitz b. M.**,
in **Mech.-Diedenhausen** das Geschäft von **Gaas &**
Schott, in **München-Gladbach** das Geschäft von
Becker, in **Schneidemühl** das Geschäft von **Helbig**
und in **Trachenberg i. Schl.** das Geschäft von **Pohl**.

Infolge Maurerstreiks herrscht Arbeitslosigkeit in
Emden.

Scharfmacherei.

Vor kurzer Zeit hat man in deutschen Landen den Todes-
tag Herders, eines Zeitgenossen Goethes, gefeiert und
unzählige Zeitungspalten seinem Andenken gewidmet.
Es ist ein Glück für den großen Prediger der Humanität,
daß er schon hundert Jahre tot ist. Er würde heute
womöglich noch galliger, noch betrübter über den Despoti-
smus der Mächtigen urteilen müssen als damals, da
er darüber klagte, „wie so allenthalben die heiligsten
Rechte der Menschen für nichts geachtet und zertreten
werden“.

An diesen bitteren Ausdruck wird man erinnert,
wenn man die Jubelhymnen hört, die in führenden
Unternehmerkreisen über den Ausgang des Crimmits-
chauer Kampfes gesungen werden, wenn man die schänd-
liche Rechtslosmachung der besiegten Arbeiter mit an-
sehen und mit ironischem Lachen konstatieren muß, wie
in denselben Zeitungspalten, die vor ein paar Wochen
das Wirken Herders feierten, im konkreten Falle wieder
die „heiligsten Rechte der Menschen für nichts geachtet
werden“! Im Gegenteil: die reaktionären Organe des
fatten Bürgertums, von der feudalen Junkerpresse ganz
zu schweigen, empfinden die Niederknüppelung der Arbeit-
rechte als einen Lichtblick in dem bedrohlichen Vor-
drängen der proletarischen Bewegung. Ein Aufatmen
geht durch das Lager der Herrschenden: noch sind wir
stark! Um welchen Preis dieser schwere Sieg aber
errungen wurde, verschweigt man kluglicherweise.

War es bis dahin ein Kampf auf Tod und Leben,
der schon mit ungleichen Waffen geführt wurde, so
erinnert das Verhalten der Fabrikanten im jetzigen
„Frieden“ an die römischen Gewaltmenschen, die den
Unterlegenen zum Sklaven preßten. Unerhüllte
Rache feiert ihre Orgien! Das organisatorische Band,
das die Arbeiter bisher in Treue zusammenhielt, dessen
sie jetzt nötiger als je bedürfen, wird mit den schäblichsten
Mitteln von oben herab zu zerreißten gesucht, ein
gesetzliches Recht den Schaffenden brutal entwunden.

Die deutsche Arbeiterschaft hat alle Ursache, die
Crimmitschauer Angelegenheit scharf unter das Brenn-
glas der Kritik zu nehmen. Denn diese Angelegenheit
ist von einem viel weiteren als nur von beruflichem
oder lokalem Interesse. Gewiß: das, was hier geschah,
ist tausendmal geschehen, ohne daß ein besonderes Auf-
heben davon gemacht wurde. Jeder Tag fast sieht
bald hier, bald dort ähnliche Erscheinungen. Der
Kampf um minimalste Forderungen, die Aussperrungen,
die Entrechtung der Arbeiter, behördlicher Eifer im
Dienste der Kapitalisten, das scharfe Zugreifen der
Justiz — alles das kennt man nicht nur in Crimmits-
chau. Und was hartnäckige Unternehmerrache an-

belangt, so erzählen davon die mannigfachen „schwarzen
Listen“ ebenso viel, wie die Abrechnungen in den
Gewerkschaftsberichten über Maßregelungs-Unter-
stützungen.

Was dem Textilarbeiterkampf in der sächsischen
Stadt keine große Bedeutung für alle Arbeiter gab
und gibt, ist zunächst, daß hier einmal in gewaltigem
Kolossalgemälde sich typische Zustände aufzeigten, die
in den zerstreuten Einzelfällen nicht die Beachtung
finden, welche sie verdienen.

Diese Bedeutung aber wird vor allem erhöht durch
die Nachwehen des Kampfes; sie erweitert sich zu einer
direkten Betroffenheit aller Arbeiter dadurch, daß ver-
sucht wird, von hier aus neue und stärkere Fäden als
die bisherigen zu spinnen, um damit die deutsche
Arbeiterbewegung zu erdroffeln. Der Ausgang des
besprochenen Kampfes ist rauschendes Wasser auf die
Schleifsteine aller Scharfmacher, ob sie in Sachsen sitzen
oder anderswo. Man verbreitet mit Ausdauer die Lüge,
die Arbeiter hätten eine Machtprobe gewollt, um
hinterher den bahnbrechenden Geist der bezüglichen
Industriellen zu feiern, die hier an einem eklatanten
Beispiel gezeigt hätten, was dem Unternehmertum in
der Bekämpfung der Arbeiterschaft möglich ist, wenn es
nur wolle und sich endlich ermanne. Kurzum: das
deutsche Unternehmertum, das sich zum Teil doch schon
sehr die Finger verbrannt hat bei ähnlichen Versuchen,
wird scharf gemacht, das glorreiche Crimmitschauer
Beispiel sich zum Vorbild zu nehmen und mit neuem
Mut und neuer Hoffnung auf den ungeschlachteten riesen
Proletariat loszugehen.

Die Heizer — um einmal den uns gegenüber so
geläufigen Ausdruck anzuwenden — sitzen natürlich im
Zentralverband der Industriellen, der durch seine
„segensreiche Tätigkeit“ auf diesem Gebiete hinlänglich
bekannt und berücksichtigt ist. Seine führenden Männer
sind vom Crimmitschauer Siegesrausch so benebelt, daß
sie denselben nur als eine Einleitung zu gewaltigem
Eroberungszuge in das feindliche Land der Arbeiter-
organisationen betrachten und diese Hoffnungsfreudigkeit
auch all den Arbeitgebern zu suggerieren suchen, die
solchem Vginnen aus diesem oder jenem Grunde denn
doch etwas bedenklich gegenüberstehen. Erst wenn der
letzte Gewerkschaftler sein Verbandsbuch im Bureau
des Zentralverbandes deutscher Industrieller abgegeben
haben wird und die Arbeiterschaft gnadesehend vor den
Gewaltigen das Knie beugt, erst dann ist das erhobene
Ziel erreicht und Friede wird einkehren in Deutschlands
Gauen.

In den „Berliner politischen Nachrichten“ ist zu
lesen:

„Wie der Zentralverband deutscher Industrieller seinen
Mitgliedern mitteilt, wird er den nicht mehr zur Anwendung
gelangten Rest der für Crimmitschau eingegangenen Gelder als
Vermögensbestand für die Zentralstelle der deutschen Arbeit-
geberverbände zur Abwehr unberechtigter Angriffe
der Arbeiter und ihrer Organisationen aufbe-
wahren. Der Zentralverband ersucht diejenigen seiner korporati-
ven Mitglieder, die eine geregelte Erhebung von Beiträgen
anlässlich des Crimmitschauer Vorfalls in die Wege geleitet
haben, damit fortzufahren; denn es werde sich
wesentlich darauf ankommen, die in Gang geratene Be-
wegung schnell und mit sicherer Hand zum
Ziele zu führen. Dabei würden die korporativen Mit-
glieder zu erwägen haben, ob sie, in der Aussicht, selbst
einen Arbeitgeberverband bilden zu können,
die Beiträge als Vermögensstock für diesen ansammeln wollen,
oder ob sie dieselben, wenn nach ihrer Zusammensetzung und
Art die Bildung eines Arbeitgeberverbandes ausgeschlossen
erscheint, dem Vermögensstock für die erwähnte Zentralstelle
zuführen wollen. Jedenfalls ersucht der Zentralverband, ihm
über die entsprechenden Entschlüsse baldigst Mitteilung zu-
kommen zu lassen.“

Man sieht, aus jeder Zeile leuchtet der fröhliche
Eifer, „die in Gang geratene Bewegung schnell und mit
sicherer Hand zum Ziele zu führen“. Ueber dieses
Ziel selber schweigt man sich aus. Wir haben es oben
ohne Schleier dargestellt. Denn was es mit der Ab-

wehr „unberechtigter Angriffe der Arbeiter und ihrer
Organisationen“ auf sich hat, weiß man ja zur Ge-
nüge. Darüber hat die bisherige Tätigkeit der Herren
keinen Zweifel gelassen. Unberechtigt ist in den
Augen der Zentralverbandsgewaltigen alles, was ge-
eignet ist, die Lebenslage der Arbeiter zu erhöhen, den
Profit und die Selbstherrlichkeit der Unternehmer zu
schmälern. Die Gewerkschaften könnten samt und
sonders einpacken, und allenfalls Teeabende mit der
Absingung von Gesangbuchversen arrangieren, wollten
sie alles das unterlassen, was nach Auffassung jener
Leute unberechtigt ist.

Da die Gewerkschaften aber kaum willens sein
werden, vor den Drohungen der Gewaltigen ins
Mausloch zu kriechen, so entsteht die Frage, wohin
die Dinge unter der neuen Aera treiben.

Vielleicht erleben wir es eines Tages, daß an
Stelle des von einigen Phantasten unter uns befür-
worteten Generalsstreiks eine Generalaussperrung aller
organisierten Arbeiter vorgenommen wird. Wir meinen,
daß diese Eventualität uns noch nicht auf den Nägeln
brennt. Auch in Unternehmerkreisen wird trotz allen
Feuers mit Wasser gekocht. Und es gibt „Siege“,
die ebenso schlimm sind wie Niederlagen. Viel wahr-
scheinlicher sind örtliche Vorstöße in einzelnen Berufen.
Außer in Crimmitschau sind schon einzelne schüchternste
Versuche gemacht, die aber nicht sehr ermutigend für
das Unternehmertum sind. Bei den Töpfern beispiels-
weise hat die „Vernichtung“ der Organisation damit
geendet, daß man mit eben dieser Organisation eine
neue Vereinbarung einging, wobei den Arbeitern er-
höhte Zugeständnisse gemacht wurden.

Der Gedanke, die Gewerkschaftsbewegung aus-
zurotten oder doch zur Ohnmacht zu verdammen, ist
eben einfach Unsinn, um nicht zu sagen: Trünn. Und
mögen die Schleifsteine mit Dampf gehen, mag man
von der Spitze des Zentralverbandes deutscher Indu-
strieller mit feurigen Zungen reden, mag sich das ganze
Unternehmertum schließlich opfervoll und selbstmörderisch
verbünden — eine Grenze hat auch hier Tyrannenmacht,
und ökonomische Tatsachen und Notwendigkeiten schafft
kein Beschluß aus der Welt. Es ist der große Irrtum
der gekennzeichneten Leute und ihrer Methode, daß sie
die Dinge stets von ihrem engherzig-egoistischen Inter-
essenstandpunkt aus betrachten, ohne Rücksicht auf die
historische Entwicklung der Verhältnisse; daß sie noch
immer im fordernden Arbeiter den willkürlich Be-
gehrenden sehen, während dieser weiß, daß auch ihm
Grenzen gesetzt sind, über die hinaus etwas erringen
zu wollen vorderhand aussichtslos ist, d. h. die wirt-
schaftlichen Tatsachen errichten Schranken nach beiden
Seiten. Und wer mit dem Kopf durch diese Schranken
will, muß wohl oder übel nach einigen vergeblichen
Versuchen zurückweichen. In dieser Lage befinden sich
jene Scharfmacher unter den Unternehmern, die nicht
einsehen, daß die gewerkschaftliche und die Arbeiter-
bewegung überhaupt aus der kapitalistischen Wirtschafts-
weise hervorgewachsen und ein untrennbarer Teil von
ihr ist, daß sie tief im allgemeinen Kulturzustand
unserer Zeit wurzelt. Ihre Entwicklung kann gelegentlich
gehemmt, ihre Äußerungen können hier und dort nieder-
geschlagen werden — aber sie im ganzen unmöglich zu
machen, ist gerade so aussichtslos wie die Bestrebungen
der Mittelstandsretter, die eigensinnig dem Rade der
Zeit in die Speichen fallen möchten und es zum Still-
stand bringen.

Gelänge es den Scharfmachern wirklich einmal —
unter Zuhilfenahme aller staatlichen Machtmittel —,
äußerlich die Ruhe des Kirchhofs unter den Arbeitern her-
zustellen (wir halten es für unmöglich), die Bewegung
stände in kurzer Zeit erbitterter, kraftvoller wieder auf
als vorher. Was in Hunderttausenden von Gehirnen
Wurzel gefaßt hat, läßt sich durch kein Gesetz, keinen
Ukas aus der Welt schaffen. Wären die Scharfmacher

Belehrbar, so würden wir ihnen die Folgen des Sozialistengesetzes zu gründlichem Studium empfehlen.

Können also die organisierten Arbeiter den erneuten aufstehenden Bestrebungen, die auf eine Vernichtung der Organisationen hinielen, kühl bis ans Herz hinan gegenüberstehen, so muß doch mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß sich hier und da die unvermeidlichen Kämpfe verschärfen. Es gibt immer Leute, die den Sirenenlockungen nicht widerstehen können und die das Rezept des Zentralverbandes in der Praxis versuchen werden. Deshalb sind Wachsamkeit, besonnene Ruhe und feste Geschlossenheit noch notwendiger als sonst.

Die Gewerkschaften haben zur Genüge bewiesen, daß sie eine friedliche Verständigung dem Kampfe vorziehen, der ja stets auf beiden Seiten Opfer fordert. Sie waren und sind bereit, in Differenzfällen als Gleichberechtigte mit den Unternehmern zu verhandeln und Verträge abzuschließen, welche die Arbeitsbedingungen regeln.

Nie aber werden sie von ihrem Recht der Reklamation und korporativen Einwirkung auf ihre Arbeitsverhältnisse verzichten.

Und wenn die Schließsteine, die sich an gewissen Stellen jetzt wieder so munter drehen, den Erfolg haben, daß die Arbeiter scharf gemacht werden in der Wahrung „ihrer heiligsten Rechte, die wieder einmal getreten werden sollen“, dann können wir befriedigt konstatieren: Hier wirkte eine Kraft, die das Böse wollte, doch das Gute schafft!

Positive Arbeit der Mäuerpolitik.

Th. Berlin, 15. Februar 1904.

Daß die Sozialdemokratie gewisse positive „Arbeiten“ weder leisten kann noch leisten mag, muß dem Reichskanzler zugestanden werden. Es gehören dazu Arbeiten, auf die der kapitalistische Staat besonders stolz ist. Eine dieser „Arbeiten“ wird jetzt drüben in Ostasien geleistet; es ist der als Krieg bezeichnete organisierte Massenmord zwischen Japan und Rußland. Unsere Staaten legen ungeheuren Wert darauf, jeden Augenblick im Stande zu sein, diese „positive Arbeit“ leisten zu können. Daß Millionen Angehörige dieser Staaten nicht wissen, woher sie das Stück Brot nehmen sollen, um ihre Familien zu ernähren, daß heimtückische Massenkrankheiten jährlich Hunderttausende wegaffen, daß die Wohnungsverhältnisse oft grauhaft sind, daß die einen infolge Arbeitslosigkeit, die anderen infolge Ueberarbeit vorzeitig zu grunde gehen, daß neun Zehnteln der Menschen die Lebensfreude geknickt wird, darauf legen unsere weisen Regierungen nicht viel Wert; das zu beseitigen haben sie kein Geld; obwohl es doch zweifellos die herrlichste positive Arbeit wäre, die Völker von den Geißeln des Hungers, der Krankheit oder Lebensmüdigkeit zu befreien. Auf die Organisation des Massenmordes verwenden sie dagegen einen Eifer und eine solche Unsumme von Geldmitteln, daß es scheinen möchte, die größte Kulturarbeit der Völker bestehe darin, sich gegenseitig die Häse abzuschneiden. Massenmord und Massengerführung an Gütern dünkt in der Tat unsere Staatsmänner die herrlichste „positive Arbeit“. Und wer es auf diesem Gebiete zur Meisterschaft bringt, wer die tobbringendsten Geschosse erfindet, die am weitesten tragenden Flinten konstruiert, die blutigsten Schlachten schlägt, darf der größten Ehrungen sicher sein; Denkmäler verkünden der Nachwelt, welche herrliche „positive Arbeit“ er geleistet hat.

Da macht die Sozialdemokratie freilich nicht mit. Ihr erscheint ein Krieg nur dann berechtigt, wenn er geführt wird zur Abwehr eines Einfalls fremder Mächte in das eigene Wohngebiet. Jeder andere Krieg ist zu verabsäumen. Und da es in Europa keinem Lande mehr einfällt, erobrend in das europäische Gebiet eines anderen Staates einzubringen, ist für uns die Kriegsfrage gelöst; der Krieg ist durch die allgemeine Kulturentwicklung und gegen den Willen mancher Staatslenker in Europa bereits unmöglich geworden, abgesehen vielleicht von den lokalen Abertüssen zwischen den unfertigen Staatsgebilden auf der Balkanhalbinsel an der unteren Donau. Für Europa darf die Kriegsmöglichkeit als überwunden gelten. Es bedarf wirklich nicht erst der jährlich sich wiederholenden Versicherungen der Fürsten und Staatsmänner am Neujahrstage, bei Parlamentseröffnungen und sonstigen Gelegenheiten, sie seien „aufrichtig bestrebt“, den Frieden zu halten, und es „freue“ sie, konstatieren zu können, daß nirgends Kriegsgefahr drohe. Ob unsere Potentaten und Diplomaten den Frieden wollen oder nicht, darauf kommt es zum Glück in Europa nicht mehr an. Der Krieg ist bei uns durch die wirtschaftliche Entwicklung unmöglich geworden, und selbst wenn einer der Fürsten Neigung hätte, Kriegslorbeer einzuharfen, so würde sein guter Wille sich nicht in die Tat umsetzen lassen. Nicht an den Fürsten und ihren Regierungen liegt es, wenn in Europa der Krieg zur Unmöglichkeit geworden ist, sondern die Völker sind für die Kriegsbareiberei zu reif geworden; sie haben die „positive Arbeit“ der Geistesbildung geleistet, und nicht zum wenigsten ist es die nach Willow an „positiver Arbeit“ so arme Sozialdemokratie, welche durch ihre Aufklärung und durch ihre Kritik jeden Krieg in Europa unmöglich gemacht hat.

Andererseits drüben in Asien, wo die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse noch nicht weit genug entwickelt sind, wo also die Massen der Völker noch nicht zum demokratischen Selbstbewußtsein erwacht sind. Dort ist es noch möglich, daß die Fürsten und Staatsmänner mit den Köpfen ihrer „Untertanen“ Regel schieben. Das eine Gute hat allerdings das über die ganze Erde gespannte Netz kapitalistischer Beziehungen mit sich gebracht, daß nämlich die ganze Erde in Mitleidenschaft gezogen wird, wenn irgendwo die Kriegsfurie entseßt wird. Noch vor dreißig, vierzig Jahren kümmerte es in Europa nur wenige Menschen, wenn in einem entfernten Erdwinkel das Kriegsbeil zwischen zwei Völkern ausgegraben wurde. Heute sind dagegen die wirtschaftlichen Beziehungen aller zu allen so tausendfältig, daß nirgends das Gleichgewicht gestört werden darf, ohne daß der ganze Organismus, die ganze Erde in Mitleidenschaft gezogen wird. Das ist ein Vorteil und wird in recht abschbarer Zeit dazu führen, daß der Krieg — abgesehen von lokalen Differenzen zwischen kleineren Stämmen — auf der ganzen Erde unmöglich geworden sein wird, wie er in Europa bereits unmöglich geworden ist.

Welche politischen und wirtschaftlichen Ursachen den Krieg zwischen Rußland und Japan entzündet haben? Diese Frage ist in den letzten Wochen durch unsere politische Arbeiterpresse so eingehend behandelt worden, daß hier nicht darauf braucht eingegangen zu werden. Rußland will ans Meer und Japan süßt sich dadurch in seiner späteren Handelsentwicklung bedroht; denn die Halbinsel Korea, die sich als langer Landstreifen zwischen das asiatische Festland und die japanischen Inseln schiebt, schneidet Japan von China ab, würde sich nun Rußland auf Korea einmischen, so würden die Handelsbeziehungen Japans zu China erschwert, wenn nicht unterbunden werden. Diese Erwägung, also wiederum eine kapitalistische, ist es, die Japan zum Kriege mit Rußland gedrängt hat. Den äußeren Anlaß gab bekanntlich ein Vertragsbruch Rußlands, dessen Diplomatie ja überhaupt nur in plumpen und darum kurzbeinigen Vorspielungen und Verträgen besteht. Rußland hatte sich im Vertrag vom Tientsin 1902 verpflichtet, die Mandchurei bis zum Oktober 1903 vollständig zu räumen und das Land wieder der chinesischen Oberhoheit zu unterstellen. Statt den Vertrag zu halten, schob es immer mehr Truppen nach der Mandchurei, errichtete Befestigungen und drang nach der Halbinsel Korea vor, wodurch es in unmittelbare Nähe von Japan gelangte. Japan forderte die Einhaltung der vertragmäßigen Räumung; Rußland suchte sich mit allerlei Ausflüchten und Bertröstungen so lange hinauszuschwindeln, bis es von Europa her genug Mannschaften und Kriegsmaterial nach der Mandchurei gebracht haben würde. Japan erkannte das und schlug los, ehe Rußland in Ostasien noch kräftiger geworden war. Es wäre eine riesige Gelei Japans gewesen, wenn es noch länger gedögert hätte. Rußland hatte seit Oktober nichts mehr in der Mandchurei zu suchen; sein längeres Verweilen und sein vertragbrüchiges Vordringen nach Korea brauchte von Japan, das mit der Durchführung jener Vertragsbestimmung betraut worden war, nicht geduldet zu werden; in seinem eigenen wirtschaftlichen Nutzen hat es nun losgeschlagen. Damit ist zugleich dargetan, daß die Schuld am Kriege allein auf die russische Regierung fällt, auf dasselbe Nikoläuschen, das vor einigen Jahren das bekannte Manifest auf allgemeine Abrüstung und Proklamierung des ewigen Weltfriedens erließ.

Wir Sozialdemokraten können nur wünschen, daß Rußland ganz gehörige Prügel kriegt. Leid tun uns die unglücklichen Menschenopfer, die das russische Volk wird bringen müssen. Die Völker müssen ja immer für die Verbrechen und Dummheiten ihrer Fürsten und Regierungen büßen. Mühsie Zar Nikoläus seinen und seiner Minister Kopf zum Pflande legen, so brauchen die Völker nicht zu bluten. Eine Niederlage würde sein Ansehen in Westeuropa so empfindlich schädigen, daß Rußland auf keinem Geldmarkte mehr Anleihen unterbringen könnte. Erhält aber Rußland nichts mehr gepumpt, dann kann es den Frieden nicht mehr stören, dann muß es endlich einmal anfangen, die inneren Verhältnisse seines Landes zu reformieren. Wird Rußland zu solchen Reformen durch die Not gezwungen, so muß es aufhören, der Hort aller Reaktionäre zu sein; es kann die westeuropäische Kultur nicht mehr bedrohen und namentlich Deutschland würde von der menschlichen Schmach befreit werden, sich im Kosakenkurs zu gefallen.

So würde eine Niederlage Rußlands ein großer Kulturgewinn für Europa, nicht zum wenigsten auch für die russischen Arbeiter sein. Ein siegreicher Krieg führt in militaristischen Staaten zur Diktatur des Säbels und der Polizei. Siehe Deutschland nach der Schlacht bei Sedan bis zum heutigen Tage. Ein verlorener Krieg zwingt zu Reformen, zu Zugeständnissen an das Volk, zur Anerkennung seiner demokratischen Rechte. Für das russische Volk wie für das andere Europa wäre es darum von heilsamen Folgen, wenn es Japan gelänge, dem russischen Vöreu so kräftig auf die begehrt ausgedreckten Tagen zu hauen, daß ihm für immer der Appetit vergeht, fremde Honigtopfe zu suchen. Eine andere Frage ist freilich, ob Japan zu Lande diesen entscheidenden Erfolg gegen die russische Armee haben wird. Das ist leider sehr zweifelhaft, wenn auch durchaus nicht unmöglich. Die nächsten Wochen werden nach dieser Richtung einige Klarheit schaffen. Doch selbst, wenn Rußland keine entscheidende Niederlage auf

dem Lande erleidet, wenn es nur kräftige Schläppen erhält und am Vorwärtsdringen für immer gehindert wird, träten die stizzierten wohlthätigen Folgen für die innerussischen Zustände ein, und damit könnten wir uns schon zufriedener geben.

Bezeichnend ist, daß in Deutschland die konservative Presse, die Geberden der Reichsregierung richtig deutend, auf seinen Rußlands sieht, daß aber seit einigen Tagen auch die liberale deutsche Presse ihr kapitalistisches Herz entdeckt hat und für Rußland eintritt. Die „gelbe Gefahr“ muß herhalten, um den deutschen Kapitalisten die Möglichkeit zu geben, eine Niederlage Japans zu wünschen. Siehe Japan, so werde sein Einfluß in China ausschlaggebend, das könne also „im Interesse der deutschen Arbeit“ — lies: im Interesse des Geldsacks deutscher Exportfirmen — nicht gewünscht werden.

Der Arbeiter sieht, wie das Geldsackinteresse auch hierbei das Kulturinteresse überragt. Damit dem deutschen Kapital der Profit nicht gekürzt werde, wünscht es den Sieg Rußlands. Auch das gehört zur Illustrierung der positiven Arbeit der Mäuerpolitik in unseren Klassenstaaten.

Wie stark bei dem Kriege zwischen Rußland und Japan die Kapitalinteressen in Frage kommen, zeigt auch ein Artikel der Sozialpolitischen Rundschau, welcher die Ursache der Russenfreundschaft in Frankreich erklärt. Der Artikel lautet:

s. r. Die Verichuldung Rußlands in Frankreich bildet bei der Abwägung der Frage, wie weit Frankreich an einem Siege Rußlands über Japan besonderes Interesse hat, einen Faktor, dessen Gewicht nicht unterschätzt werden darf. Die Gesamtsumme der russischen Staatschuld belief sich am 1. Januar 1903 auf 6,193 Milliarden Rubel oder rund 17 Milliarden Francs. Davon befinden sich nach einer Berechnung Doumouins nicht weniger als 7 Milliarden in französischen Händen, eine Tatsache, die für Frankreich mehr als alle mehr oder minder weitgehenden Bündnisverpflichtungen die Notwendigkeit engen Zusammenschlusses mit Rußland predigt. Wie empfindlich man in Frankreich für diese Frage ist, beweist die Sturz der russischen Papiere an der Pariser Börse von 79,80 auf 74 Francs, der sofort nach der Nachricht von dem Ausbruch des Krieges eintrat. Auch für Rußland und seine Kriegführung wird die Frage seiner Kreditwürdigkeit im Laufe des ostasiatischen Krieges noch sehr bedeutsam werden. Trotzdem namentlich von französischer Seite immer auf die angeblich gewaltigen Goldreserven im russischen Staatschatz, die allein etwa 1 Milliarde betragen sollen, verwiesen wird, beginnt Rußland bereits die Fühler zur Aufnahme einer neuen Anleihe im Auslande auszustrecken. Es ist nicht ausgeschlossen, daß hier durch die stets von Witte hervorgekehrte günstige Darstellung der russischen Finanzen zu optimistische Anschauungen erweckt worden sind. Innerhalb des russischen Budgets stellen die Ausgaben für die Staatschuld schon heute einen Faktor dar, der einen großen Teil der Einnahmen in Anspruch nimmt. Für den Voranschlag für 1904 werden für ihre Verzinsung rund 290 Mill. Rubel verlangt, d. h. mehr als das Doppelte der Einnahme aus direkten Steuern und 15 pZt. der ordentlichen Gesamteinnahmen. Die Hauptsteigerung der russischen Staatschuld im vergangenen Jahrhundert fällt in die Zeit der Regierung Alexanders III., sie steigerte sich unter seiner Regierung von 4,9 auf 6,5 Milliarden Rubel und zwar wurde diese gewaltige Steigerung einmal durch die von Beginn der achtziger Jahre anfangenden Ausläufe der Privatbahnen durch den Staat und Uebernahme ihrer Schulden ferner durch Konversion und Umfinanzierung der Staatschuld von 6,5 und 4 auf 4 pZt. herbeigeführt. Die Schulden sind heute noch unproduktiv, da die Eisenbahnen in überwiegendem Maße noch keine Ueberdüsse abwerfen, sondern im Gegenteil noch staatliche Zuschüsse erfordern. Es wird noch jahrzehntelanger Entwicklung und Förderung bedürfen, bis hier Ueberdüsse erzielt werden. Würde aber der Fall eintreten, daß Rußland in einem Kriege mit Japan unterliegen und zu den eigenen Kriegskosten noch eine Kriegsschädigung treten würde, so würde das für die russische Volkswirtschaft einen vernichtenden Schlag darstellen. Die Millionen und Milliarden, die in neue Unternehmen, namentlich die Eisenbahnen gesteckt wurden, wären vernichtet, da die Mittel fehlen würden, sie bis zu einem fruchtbareren Gehehen zu führen. Rußland aber würde damit auch voranschichtlich auf Jahrzehnte hinaus verhindert werden, seinen Verpflichtungen gegen seine Mäuer nachzukommen. Eine solche Eventualität dürfte Frankreich bei seiner tiefgehenden finanziellen Verbindung mit Rußland nicht zulassen.



Verbandsnachrichten.

Unsere Lohnbewegungen.

Mahregesungen in Trachenberg i. Schl. Sehr ungehalten sind die Arbeiter darüber, daß sich unsere Kameraden in Trachenberg der Organisation angeschlossen haben. Sie fürchten, daß durch event. Forderungen in diesem Jahre ihr Profit geschmälert werden könnte, und versuchen deshalb, unsere Kameraden zu bewegen, aus dem Verband auszutreten. Bis her hat der Unternehmer Pohl an die bei ihm beschäftigten Zimmerer dieses Ansuchen gestellt, was natürlich abgelehnt worden ist. Fünf Mann haben darauf ihre Entlassung bekommen. Da zu erwarten ist, daß auch die übrigen Unternehmer dem gegebenen Beispiel folgen werden, ist der Bezug nach Trachenberg vorläufig fernzuhalten.

Blattstreik in Nürnberg. Das Geschäft von Minner-Schweinart ist gestreikt. Die Firma zählt zu denjenigen, welche die schlechtesten Löhne zahlt, außerdem spottet die Behandlung der Zimmerer jeder Beschreibung. Als obendrein bei der letzten Lohnzahlung abnormals eine bedeutende

Reduzierung vorgenommen wurde, stellte ein Kamerad den Arbeitgeber hierüber zur Rede. Der jagte ihn hierauf vom Platz, und hätte sich unser Kamerad nicht schleunigst entfernt, dann wären ihm wohl noch Prügel zu teil geworden. Daß unter diesen Umständen die Kameraden auf die Weiterarbeit verzichteten, ist wohl begreiflich. Die Arbeit wurde eingestellt und das Geschäft gesperrt.

Kurz vor Schluß der Redaktion ging uns die Mitteilung zu, daß die Differenzen beigelegt sind und die Sperre aufgehoben ist.

Maßregelung in Gielow i. M. Am 7. Februar nahmen unsere Kameraden Stellung zu einer Lohnforderung. Es wurden zwei Kameraden beauftragt, einen Lohnarif arszuarbeiten, welcher einer demnächst stattfindenden Versammlung zur Begutachtung unterbreitet werden sollte. Als am 8. Februar die Kameraden bei dem Geschäftsinhaber Strubelt zur Arbeit kamen, erklärte derselbe: „Wer am Sonntag in der Versammlung war und den Verband angehört, ist hiermit gekündigt.“ Die Kameraden nahmen die Ungeheuerlichkeit nicht ernst und kamen am 14. Februar wieder zusammen, um den von den beauftragten Kameraden ausgearbeiteten Tarif nochmals zu beraten. Der Tarif wurde zu verschiedenen Aenderungen der Kommission nochmals überwiesen, und so sollte am 21. d. M. wiederum eine Versammlung stattfinden. Am 15. Februar geschah aber etwas Unerwartetes, unseren Kameraden wurde erklärt, daß die Arbeit für sie zu Ende wäre. Es betrifft das neun Mann, drei verheiratete und sechs ledige. Die letzte Handlungsweise des Unternehmers ist das Freivolste, was bis dato dagewesen. Unseren Kameraden dürfte solch ein Vorgehen aber ein Ansporn sein, mehr als bisher Fleiß auf die Organisation zu verwenden. Da der Unternehmer versucht, zunächst Leute aus der Umgegend zu bekommen, so sei hierdurch ausdrücklich darauf hingewiesen, lasse sich keiner dazu gebrauchen, die ungeheuerliche Handlung des Unternehmers zu unterstützen.

Forderungen, Streik und Streik-Ende in Bremerbörde. Im Dezember v. J. haben unsere Kameraden in Bremerbörde ihren Arbeitgebern Forderungen unterbreitet, die im wesentlichen in der Verkürzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden und in einer Lohnerhöhung auf 85 % pro Stunde bestehen. Außerdem waren noch eine Anzahl Nebenforderungen formuliert. Unterzeichnet waren die Forderungen von einer Kommission, bestehend aus sechs Mann. Die Kommission hatte den Wunsch ausgesprochen, die Arbeitgeber möchten mit ihr in mündliche Verhandlungen treten. Daran dachten diese jedoch nicht. Für sie galt es, Maßnahmen zu ergreifen, durch welche sie die Forderungen hintertreiben könnten. Sie suchten sich zunächst die Kommission zum Opfer aus, indem sie an diese ein Schreiben richteten, worin mitgeteilt wurde, daß, falls die Mitglieder der Kommission an den geforderten Lohnsätzen wie auch an den sonstigen in dem Entwurf niedergelegten Bestimmungen festhielten, hiermit ihre Kündigung ausgesprochen sei. Auch hätten sie, die Arbeitgeber, nichts dagegen einzuwenden, wenn sie sofort aufhören würden. Das war eine offene Kriegserklärung, die den Bremerbörder Zimmermeistern alle Ehre macht. Die Mitglieder der Kommission zogen es vor, sofort ihre Entlastung zu nehmen. Mit ihnen erklärten sich in einer Versammlung am 16. Januar sämtliche Kameraden solidarisch, und am 18. Januar wurde allgemein die Arbeit eingestellt. Die angebotenen Verhandlungen führten jedoch bei zwei Zimmermeistern zu einer Verständigung. Die Zimmermeister C. Gerdis und Broofmann erklärten sich bereit, vom 1. April d. J. ab einen Stundenlohn von 32 1/2 % zu zahlen, Ueberstunden mit 35 % und Ueberlandarbeit mit 40 % pro Stunde zu entschädigen. Das Angebot wurde von unseren Kameraden akzeptiert und die Arbeit wieder aufgenommen. Mit dem Zimmermeister H. Gerdis ist eine Einigung indessen noch nicht erzielt worden, und bleibt das Geschäft deselben vorläufig gesperrt.

Forderungen in Bonn. In einer Versammlung am 24. Januar d. J. haben sich die Zimmerer von Bonn und Umgegend mit der Lohnfrage beschäftigt und beschlossen, ihren Arbeitgebern nachstehenden Entwurf zur Anerkennung zu unterbreiten:

Lohn- und Arbeitstarif der Zimmerer von Bonn und Umgeg.

§ 1. Die Arbeitszeit beträgt vom 1. April bis 15. Oktober 10 Stunden, von Morgens 7 Uhr bis Abends 7 Uhr, inkl. 1/2 Stunde Frühstücks-, 1 Stunde Mittags- und 1/2 Stunde Vesperpause.

§ 2. In den Wintermonaten richtet sich die Arbeitszeit je nach der Tageshelle, jedoch nicht unter 8 Stunden und muß 1 Stunde Mittag und mindestens 1/2 Stunde Frühstück beibehalten werden.

§ 3. Ueberstunden, sowie Nacht- und Sonntagsarbeit dürfen nur ausgeführt werden, wenn der öffentliche Verkehr gehemmt wird oder wenn Menschenleben in Gefahr sind.

Nachtarbeit beginnt 9 Uhr Abends und endet 5 Uhr Morgens. Derselbe wird durch eine einstündige Pause unterbrochen, welche jedoch mit bezahlt wird. Akkordarbeit ist gänzlich untersagt.

§ 4. Der Lohn für einen Zimmerer beträgt 45 % pro Stunde, für Nacht- und Sonntagsarbeit ist ein Zuschlag von 50 % zu zahlen; für Ueberstunden wird ein Zuschlag von 10 % pro Stunde gewährt.

Bei Arbeiten außerhalb des Lohngebietes wird Zeit und Fahrt vergütet, ist Uebernachten erforderlich, so wird freie Station gewährt.

§ 5. Bei Karbolinuarbeiten, sowie Asphalt- und Dachpapparbeit, sofern dieselben von längerer Dauer sind, bei Wasser- und Turmarbeiten (als Abbruch, Reparaturen und Richten von Türmen) wird ebenfalls ein Zuschlag von 10 % pro Stunde bezahlt.

§ 6. Die Lohnzahlung findet wöchentlich des Samstags statt, und hat der Geselle bei Beendigung der Arbeitszeit im Besitz seines Lohnes zu sein. Es darf nicht mehr als einen Tag Lohn einbehalten werden. Bei Auflösung des Arbeitsverhältnisses wird der fällige Lohn sofort bezahlt.

§ 7. An den Tagen vor Ostern, Pfingsten und Weihnachten ist eine Stunde früher Feierabend, jedoch ohne Lohnabzug.

§ 8. Gegenseitige Kündigung findet nicht statt.

§ 9. Dieser Vertrag hat Gültigkeit vom 1. Mai 1904 bis 30. April 1905.

Wird vorkommender Vertrag nicht 1/4 Jahr vor seinem Ablauf gekündigt, so ist derselbe ein weiteres Jahr gültig.

Forderungen in Bochum. Eine in der Versammlung am 2. Januar d. J. eingesetzte Kommission hat einen Tarif ausgearbeitet, der den Unternehmern zugestellt werden soll. In dem Entwurf sind nachstehende Bestimmungen festgelegt:

1. Die Arbeitszeit beträgt in den Sommermonaten, und zwar vom 1. April bis 15. Oktober 10 Stunden; von Morgens 6 1/2 bis Abends 7 Uhr inkl. 1/2 Stunde Frühstück-, 1 1/2 Stunde Mittag- und 1/2 Stunde Vesperpause.

2. In den Wintermonaten richtet sich die Arbeitszeit je nach der Tageshelle, jedoch nicht unter 8 Stunden, und muß 1 Stunde Mittag und mindestens 1/2 Stunde Frühstück beibehalten werden.

3. Ueberstunden, sowie Nacht- und Sonntagsarbeiten dürfen nur ausgeführt werden, wenn der öffentliche Verkehr gehemmt ist, oder wenn Menschenleben in Gefahr sind. Akkordarbeiten sind gänzlich untersagt. Nachtarbeit beginnt um 9 Uhr Abends und endet um 5 Uhr Morgens; Derselbe wird durch eine einstündige Pause unterbrochen, welche jedoch mit bezahlt wird.

4. Der Lohn für einen Zimmerer beträgt vom 1. April 1904 bis 31. März 1905 48 %; vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 50 % pro Stunde.

Für Nachtarbeit ist ein Zuschlag von 50 % und für Sonntagsarbeit ein solcher von 100 % zu zahlen, für Ueberstunden wird ein Zuschlag von 10 % pro Stunde ein Zuschlag von 50 % pro Tag zu zahlen. Ist Uebernachten erforderlich, so wird freie Station gewährt.

5. Bei Karbolinuarbeiten, sofern dieselben von längerer Dauer sind, bei Wasser- und Abbrucharbeiten, sowie bei Reparaturen und Richten von Türmen über 25 Meter von der Erde, wird ebenfalls ein Zuschlag von 10 % pro Stunde gezahlt.

6. Die Lohnzahlung findet alle 8 Tage statt, und hat jeder Geselle bei Beendigung der Arbeitszeit im Besitz seines Lohnes zu sein. Bei Auflösung des Arbeitsverhältnisses wird der fällige Lohn sofort gezahlt.

7. An den Tagen vor Ostern, Pfingsten und Weihnachten, ist eine Stunde früher Feierabend, jedoch ohne Lohnabzug.

8. Gegenseitige Kündigung findet nicht statt. Dieser Vertrag hat Gültigkeit vom 1. April 1904 bis 31. März 1906.

Forderungen in Altenburg. Im Dezember v. J. haben unsere Kameraden in Altenburg ihren Arbeitgebern folgende Forderungen zugestellt:

1. Der Lohn beträgt vom 1. April 1904 45 % pro Stunde. Zimmerer, welche Alters- und Invalidenrenten beziehen oder noch kein Jahr die Lehre verlassen haben, erhalten 2 % pro Stunde weniger.

2. Die Arbeitszeit beträgt pro Tag 9 1/2 Stunden, von früh 6 Uhr bis Abends 6 Uhr, mit 1/2 Stunde Frühstück-, 1/2 Stunde Vesper- und 1 1/2 Stunden Mittagspause. Im Winter von Licht zu Licht.

3. Ueberstunden sind solche von 6 bis 9 Uhr Abends — 5 % Lohnzuschlag —, Nachtarbeit von 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh — 10 % Lohnzuschlag —. Für Wasserarbeit 10 % Lohnzuschlag und für Sonn- und Feiertagsarbeit ein Zuschlag von 20 % pro Stunde.

4. Der Lohn muß Sonnabends bis Schluß der Arbeit in den Händen der Arbeiter sein.

5. Lösung des Arbeitsverhältnisses: Kündigung ist aufgehoben. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind jedoch verpflichtet, von einer Lösung des Arbeitsverhältnisses Mittags Mitteilung zu machen.

6. Akkordarbeit ist nicht gestattet.

7. Dieser Tarif gilt, soweit in demselben nichts anderes festgelegt ist, vom 1. April 1904 bis 31. März 1905. Etwaige Vorschläge oder Aenderungen sind bis Ende November 1904 den beiderseitigen Kommissionen zuzufertigen.

Den Forderungen ist das Ersuchen um mündliche Verhandlungen beigelegt.

Forderungen in Anklam. Der Streik, den unsere Kameraden im vorigen Jahre zu führen gezwungen waren, hat sie noch nicht völlig entmutigt. Das beweist der Umstand, daß sie beschlossen haben, von neuem die im Vorjahre gestellten, von den Unternehmern abgelehnten Forderungen zu erheben. Wir lassen dieselben nachstehend folgen:

1. Die Arbeitszeit ist eine zehnstündige; der Lohn beträgt 37 % pro Stunde.

2. Ueberstunden, Wasser- und Karbolinuarbeiten werden mit 5 % Zuschlag pro Stunde bezahlt; Nacht-, Sonn- und Feiertagsarbeiten mit 10 %.

3. Bei Arbeiten über Land, wo übernachtet werden muß, hat der Arbeitgeber auf eigene Kosten für entsprechendes Quartier zu sorgen.

4. Arbeiten, die außerhalb, wo ein höherer Lohn besteht, gemacht werden, müssen mit dem dort üblichen Lohn bezahlt werden.

5. Maßregelungen wegen Zugehörigkeit zur Organisation dürfen nicht stattfinden.

Bei der Beendigung des Streiks im vorigen Jahre hatten die Unternehmer das Versprechen abgegeben, im Dezember den Gesellenausschuß zu einer Sitzung einzuladen, um die Lohnfrage für 1904 zu beraten. Diese Sitzung hat, nachdem es erst einer Erinnerung der Arbeitgeber an dieses Versprechen bedurfte, am 22. Dezember v. J. stattgefunden. Das Angebot der Arbeitgeber — elfstündige Arbeitszeit und 34 % Stundenlohn — wurde jedoch abgelehnt und beschlossen, an der alten Forderung festzuhalten.

Forderungen in Bahn i. B. In einer Versammlung am 27. Dezember v. J. sind folgende Forderungen beschlossen worden:

1. Die Arbeitszeit beträgt 11 Stunden und zwar von Morgens 6 Uhr bis Abends 7 Uhr, einschließlich einer 1/2stündigen Frühstück-, einer Stunde Mittag- und einer 1/2stündigen Vesperpause. An den Sonnabenden ist

um 6 Uhr Feierabend ohne Lohnabzug unter Fortfall den Vesperpause.

2. Der Lohn beträgt 80 % pro Stunde. Für alte, invalide, sowie für Junggesellen kann bis zu 8 % pro Stunde weniger gezahlt werden. Die Lohnzahlung muß des Sonnabends um 7 Uhr beendet sein.

3. Ueberstunden sind zu vermeiden; wo dieselben nicht zu umgehen sind, wird ein Zuschlag von 5 % pro Stunde gezahlt; für Sonntagsarbeit ein Zuschlag von 10 % pro Stunde.

4. Des Montags und Sonnabends wird die Laufzeit mitbezahlt. Wenn über Land gearbeitet wird, ist für menschenwürdiges Unterkommen zu sorgen.

5. Bei Benutzung der Bahn hat der Meister das Bahn-geld zu bezahlen.

6. Auf jeder Baustelle muß eine wetterfeste und verschließbare Baubude vorhanden sein, sowie ein den sanitären Vorschriften entsprechender Abort.

7. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, auf jeder Baustelle jemand zu beauftragen, der die notwendigen Speisen und Getränke vor den Ruhepausen herbeischaffen muß.

8. Zur Schlichtung von Streitigkeiten die aus dem Vertrage entstehen, wird von den Zimmerern eine Kommission von drei Mann gewählt, die den Streitfall dem Bauleiter vorzutragen hat, und eine Einigung herbeizuführen versucht. Kommt eine solche nicht zu Stande, so können Arbeitgeber oder Arbeitnehmer den Gauvorstand zur Vermittlung anrufen. Bevor nicht der Gauvorstand eine Vermittlung versucht hat, dürfen Arbeits einstellen und Ausperrungen nicht erfolgen.

9. Vorkommender Vertrag ist gültig vom 1. März 1904 bis 28. Februar 1905. Wird derselbe nicht mindestens ein Vierteljahr vor Ablauf der Zeit gekündigt, dann gilt er für ein weiteres Jahr.

Forderungen in Richtenberg i. B. Unsere dortigen Kameraden haben ihren Arbeitgebern einige Forderungen zugestellt. Sie verlangen:

1. Eine Verkürzung der Arbeitszeit von 10 1/2 auf 10 Stunden;

2. eine Lohnerhöhung von 32 % auf 35 % pro Stunde. Der Lohn für Junggesellen und für infolge hoher Alters minderleistungsfähig gewordene Gesellen unterliegt der freien Vereinbarung.

3. Abschaffung jeglicher Ueberstunden- und Sonntagsarbeit, mit Ausnahme von ganz dringenden Fällen; für Brunnarbeit ein Lohnzuschlag von 5 % pro Stunde, außerdem Verpflegung wie bisher.

4. Wöchentliche Lohnzahlung Sonnabends vor Feierabend.

5. Auf allen Plätzen und größeren Bauten eine fuß-trockene und dichte Baubude; bei Landarbeiten einheizbares Quartier, sowie ein der Jahreszeit entsprechendes Bett.

6. Bei Arbeiten in Orten, wo höherer Lohn üblich ist, ist derselbe zu zahlen.

7. Kündigung sowie Maßregelung wegen Zugehörigkeit zur Organisation findet nicht statt.

Berichte aus den Zahlstellen.

Bergen a. Nügen. Am 2. Februar fand hier eine öffentliche Versammlung der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter statt, in welcher Kamerad Michaelis-Stein einen Vortrag hielt über: „Die Entwicklung der deutschen Gewerkschaften und die Lohnbewegungen“. Redner zeigte in wohlüberdachten Ausführungen, wie die Genossenschaftsbewegung nach Ueberwindung zahlloser Schwierigkeiten groß und mächtig geworden sei. Er schilderte in seinen weiteren Ausführungen die schweren Streiks und Lohnkämpfe, die geführt werden mußten, um die Lebenslage der Arbeiter zu verbessern. Weil aber mit der Entwicklung der Organisationen auch die Kämpfe immer schwieriger würden, da auch die Arbeitgeber sich in gut gefügten Organisationen zusammengeschlossen hätten, müßten wir bestrebt sein, ununterbrochen an dem Ausbau unserer Organisationen zu wirken, weil nur diese uns die Erringung einer menschenwürdigen Existenz garantieren. Zum Schluß ging Redner noch auf die Arbeitslosenunterstützung ein, deren Einführung ebenfalls notwendig sei, weil durch dieselbe die Existenz des Arbeiters für den Fall einer Arbeitslosigkeit gesichert werde. Redner erntete reichen Beifall. In der Diskussion wurden die am Orte vorhandenen Mißstände in bezug auf den Bauarbeiterlohn gerügt. Nachdem nun die Wahl von Delegierten für das Gewerkschaftsstatell vollzogen war, erfolgte Schluß der Versammlung.

Deutsch Wissa. Die Mitgliederversammlung am 4. Februar beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Beratung des Tarifes für 1904. Derselbe wurde mit wenigen Aenderungen angenommen, und wurde beschlossen, ihn den Arbeitgebern in nächster Zeit zur Unterzeichnung vorzulegen, damit er in Druck gegeben werden kann. Im zweiten Punkt der Tagesordnung teilte der Vorsitzende mit, daß zur Gründung einer Zahlstelle der Zentralfrankenkasse noch ein Mitglied fehle, da laut Statut zehn Mann dazu notwendig seien. Er erjuchte die Kameraden, der Kasse beizutreten. Hierauf wurde die Lokalfondsfrage geregelt. Sodann gelangte die Streitfrage zwischen den Mitgliedern Gubner und Scholz zur Diskussion. Hierzu nahm Kamerad Schmidt-Breslau das Wort, der sein Bedauern ausdrückte darüber, daß zwei Kameraden wegen so kleinlicher Streitereien den Klageweg beschritten hätten. Gerade wir Arbeiter sollten die letzten sein, die wegen jeder Bagatelie gleich die Hilfe der Polizei oder der Gerichte in Anspruch nehmen. Den beiden Kameraden sei dringend zu empfehlen, in Zukunft in ihren Aeußerungen etwas vorsichtiger zu sein. Im gleichen Sinne sprach noch der Vorsitzende. Der Kamerad Gubner sah sich schließlich veranlaßt, die gemachten Aeußerungen zurückzunehmen und Scholz verprov, den Klageantrag zurückzuziehen. Nach etlichen weniger wichtigen Bekanntmachungen seitens des Vorsitzenden wurde die Versammlung geschlossen.

Gera. Am 7. Februar fand für Gera und Umgegend eine öffentliche Zimmererverversammlung statt, in welcher Kamerad Raue-Leipzig in längerem Vortrage darlegte, warum die Lage der Zimmerer in Gera noch immer eine recht unbillig sei. Redner wies eingangs seiner Ausführungen auf die Gründung der Zahlstelle, die schon im Jahre 1890 erfolgt sei, hin. Man sollte annehmen, daß sich in dieser Reihe von Jahren die Zahlstelle kräftig entwickelt hätte; das sei jedoch leider nicht der Fall. Eine Erhebung,

die erst in jüngster Zeit vorgenommen worden sei, habe gezeigt, daß hier noch geradezu alles zu wünschen übrig bleibe. Von etwa 200 am Ort und in der Umgegend beschäftigten Zimmerern gehören nur 70 dem Verbands an. Daß diese geringe Zahl der Organisierten nicht im Stande war, einen Einfluß auf die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse auszuüben, sei wohl erklärlich, und das Ergebnis der letzten Lohnstatistik zeige ja auch recht deutlich, welche minimalen Lohnsätze hier im allgemeinen noch gezahlt werden. Die Löhne schwanken zwischen 28 und 40 $\%$ pro Stunde. Und zwar erhielten 74 Mann einen Stundenlohn von 28 bis 30 $\%$, 60 Mann einen solchen von 34 $\%$, 40 Mann 35 $\%$, und nur wenige Zimmerer erhielten 36 $\%$. Einige Polier wurden mit einem Stundenlohn von 35 bis 48 $\%$ entschädigt. Dieses Ergebnis sollte den hiesigen Zimmerern Veranlassung geben, einmal ernstlich über ihre Lage nachzudenken. Wenn man nach den hier angeführten Lohnsätzen das Jahreseinkommen eines Zimmerers berechnet, und annimmt, daß mit diesem Einkommen eine Familie — etwa von fünf Köpfen — ernährt und unterhalten werden solle, so ergibt sich, daß die auf pro Kopf und Tag entfallende Summe niedriger ist, als die Verpflegungssätze in den Gefängnissen. Jeder einzelne versuche nun, sein Einkommen auf irgend eine Weise zu erhöhen, sei es durch Überstundenarbeit, sei es durch Arbeit der Frau, Kinder usw. Damit würden die Verhältnisse aber durchaus nicht besser, sondern immer schlechter. Es müßte sich deshalb einmal die Frage aufdrängen, was zu tun sei, um endlich einmal bessere Zustände herbeizuführen. Diese Frage sei nicht schwer zu beantworten. Wer die Lautheit und Gleichgültigkeit der Zimmerer Gera's kenne, dem sei es vollkommen klar, warum ein Wortwärtstkommen bisher unmöglich war. Der bisherige Schlenbrian müßte deshalb abgelegt werden, so gehe es unter keinen Umständen mehr. Wir müßten dahin wirken, daß auch unsere Zahlstelle ein Faktor wird, der sich Einfluß auf die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verschaffen im Stande sei. Wenn man sich einmal in unseren Nachbarstädten umsehe, so müsse man beschämend eingestehen, daß sie Gera alle überflügelt hätten. Und doch seien die Lebensmittel- und die Mietpreise in Gera dieselben wie sie dort seien. In den Nachbarorten hätten jedoch die Zimmerer ihrer Organisation mehr Aufmerksamkeit entgegengebracht, und infolgedessen konnten sie auch ihre Lage entsprechend verbessern. An der Hand der Statistik wies Redner nach, wie in den Jahren 1885 bis 1903 die Löhne in den verschiedenen Städten durch die Organisationen in die Höhe gegangen seien. Nachdem er dann die Beschlüsse der Arbeitgeberkongresse und Versammlungen noch eingehend besprochen hatte, stellte er noch einige Betrachtungen über den Crimmitschauer Streik an. Zum Schluß forderte er die Anwesenden auf, allen Ernstes an den Ausbau der Zahlstelle heranzugehen. Es müsse dahin gewirkt werden, daß alle Zimmerer in Gera und Umgegend sich der Organisation anschließen. Dann werde es auch ein leichtes sein, unsere wirtschaftliche Lage um ein bedeutendes zu verbessern. In der Diskussion sprachen verschiedene Redner im Sinne des Referenten. Ein Kamerad wies noch auf die Mißstände auf den Bauten hin, die erst jüngst wieder einen Unglücksfall im Gefolge hatten, und ersuchte, auch mehr auf die Innehaltung der baupolizeilichen und der Unfallverhütungsvorschriften zu achten. Nach einem Schlußwort des Referenten wurde die Versammlung geschlossen.

Gammern. In einer öffentlichen Zimmererverversammlung, die am 31. Januar tagte, hielt Kamerad Rudloff-Erfurt einen Vortrag über: „Zweck und Nutzen der Organisation“. In anschaulicher Weise führte Redner den Anwesenden ihre wirtschaftliche Lage vor Augen. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse, die hier noch herrschen, seien überaus traurige. Die Arbeitszeit betrage noch elf Stunden, und der Tageslohn $\text{M} 2,20$. Daß bei einem solchen Einkommen von einer menschenwürdigen Existenz nicht die Rede sein könne, dürfte jedem einleuchten, und darum seien ja auch Frauen und Kinder gezwungen, mitzuarbeiten, damit zum mindesten die allernotwendigsten Bedürfnisse besritten werden können. Dadurch werde aber wieder das Familienleben völlig zerrissen. Eine angenehme häuslichkeit ist dem Zimmerer hier meistens fremd. Und trotz dieser recht unwürdigen Lage hätten die Zimmerer bisher nichts unternommen, sich ein besseres Dasein zu erkämpfen. Das müsse jedoch nun ungefümt nachgeholt werden. Der Einzelne sei allerdings machtlos, deshalb müsse man sich vereinigen, um gemeinsam die Eringung besserer Verhältnisse anzustreben. Das sei nur möglich durch Anschluß an den Zentralverband der Zimmerer Deutschlands. In seinen weiteren Ausführungen behandelte Redner noch die Bestrebungen der Arbeitgeberverbände, die darauf hinauszielen, nicht nur alle Forderungen der Arbeiter zu unterdrücken, sondern die Arbeiterorganisationen vollständig zu vernichten. Dem müsse mit aller Kraft entgegengetreten und deshalb müßten immer neue Kämpfer der Organisation zugeführt werden. 13 Kameraden ließen sich in den Verband aufnehmen. Die Vorstandswahl wurde sofort vorgenommen, und ferner beschlossen, bis zum 1. März einen Wochenbeitrag von 10 $\%$ zu erheben. Nach einem Schlußwort des Referenten, worin er nochmals aufforderte, fest zusammenzuhalten und dafür zu sorgen, daß auch die übrigen Kameraden sich recht bald der Zahlstelle anschließen, wurde mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung geschlossen.

Hirschberg. In Rumersdorf tagte am 2. Februar unsere Mitgliederversammlung. Der Vorsitzende wies in einigen einleitenden Worten auf den Ausgang des Kampfes in Crimmitschau hin. Dann erstattete er den Bericht von der letzten Kartellversammlung. Hierauf wurde die Lohnfrage für 1904 besprochen und beschlossen, für dieses Jahr eine Erhöhung des Lohnes um 1 $\%$ pro Stunde — 36 $\%$ — und zehnjährige Arbeitszeit zu fordern. Der Mindestlohn soll 32 $\%$ betragen. Es soll versucht werden, mit den Arbeitgebern ein Vertragsverhältnis abzuschließen. Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Kameraden auf, der Organisation neue Mitglieder zuzuführen und sich in diesem Jahre recht rege an den Organisationsarbeiten zu beteiligen.

Regnitz. Am 3. Februar fand hier selbst unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Es wurde zuerst der Bericht vom Gewerkschaftskartell erstattet und hierauf die Wahl der Platzdeputierten — soweit die Plätze vertreten waren — vorgenommen. Sodann wurde die Quartalsabrechnung verlesen und anerkannt. Nachdem der Vorstandsbericht gegeben war, teilte Kamerad Babick mit, daß von den für die Crimmitschauer

Weber ausgegebenen Listen 15 abgeliefert seien, die einen Ertrag von $\text{M} 33,15$ aufwiesen. Er ersuchte, die noch im Umlauf befindlichen Listen baldmöglichst einzuliefern. Die Entschädigung der Kolporteurs wurde von 10 auf 20 $\%$ pro Vierteljahr erhöht. Zur Arrangierung eines Vergnügens wurde ein aus fünf Mann bestehendes Komitee gewählt. Zum Schluß gelangte noch die Ortskrankenkassenangelegenheit zur Beratung. Die Debatte darüber soll in der nächsten Versammlung fortgesetzt werden.

Ludewalde. Am 7. Februar fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, die ziemlich gut besucht war, nur die Kameraden aus Woltersdorf und Senidendorf glänzten durch Abwesenheit. Kamerad Reimann-Berlin hielt einen Vortrag über: „Lohn und Arbeitsbedingungen in unserem Beruf“, der mit Beifall aufgenommen wurde. Hierauf wurde der seitens des Vorstandes ausgearbeitete Lohntarif durchberaten und mit unentgeltlichen Venderungen angenommen. Es wurde beschlossen, ihn den Arbeitgebern zuzustellen. Im nächsten Punkt der Tagesordnung wurde die Beteiligung der Kameraden bei Leichenbegängnissen verstorbenen Mitglieder geregelt. Jeder Kamerad soll zur Beteiligung verpflichtet sein; im Falle unentschuldigter Fernbleibens hat er eine Geldstrafe von 50 $\%$ zu zahlen. Eine längere Aussprache entspann sich über das Vorgehen des hiesigen Kriegervereins. Erfolgreiche Kameraden aus Nüßelsdorf, die dem Verein angehörten, waren nach der Landtagswahl ausgeschlossen worden, weil sie sozialdemokratisch gewählt haben. Kamerad Reimann kennzeichnete in längeren Ausführungen das Wesen der Kriegervereine. Ein organisierter Arbeiter sollte solchen Vereinen überhaupt nicht angehören. Hierauf wurde beschlossen, unser Jahr-nachtsvergügen am 5. März abzuhalten. Alsdann erstattete der Delegierte noch den Bericht der letzten Kartellversammlung. Zum Schluß ließen sich noch zwei Kameraden in den Verband aufnehmen. (In dem Bericht der Versammlung vom 8. Januar, siehe „Zimmerer“ Nr. 3, heißt es irrtümlich, den Crimmitschauer Webern sei eine Summe von $\text{M} 390$ zugefandt worden. Nicht $\text{M} 390$ waren es, sondern $\text{M} 2900$, während $\text{M} 100$ am Orte verblieben. Die Gesamtsumme, welche seitens des hiesigen Kartells überwiesen werden konnte, beläuft sich auf $\text{M} 6088$, darunter $\text{M} 638$ für Weihnachtsbescherung und $\text{M} 5450$ für Unterstützungsgelder. Der Schriftführer.)

Reumünster. (Jahresbericht.) Die Bautätigkeit im verfloßenen Jahre war eine einigermaßen günstige zu nennen. Außer den jährlingsfallischen Neubauten wurden verschiedene Fabrik-, Neu- und Umbauten ausgeführt. Weiter wurden wiederum einige Villen gebaut. Vom Bau- und Sparverein der Eisenbahnbediensteten wurden 12 Häuser mit 74 Wohnungen und vom Arbeiter-Bau- und Sparverein wurden 4 Häuser mit 16 Wohnungen ausgeführt. Ferner waren noch einige Privatbauten zu verzeichnen. Im Frühjahr war von der besseren Bautätigkeit nicht viel zu merken, während im Sommer und Herbst Arbeit genug vorhanden war, infolgedessen mehr Arbeitskräfte eingestellt werden mußten. Es waren im Berichtsjahre durchschnittlich 115 Zimmerer hier selbst beschäftigt. Dabon waren organisiert 95, während 20 Zimmerer es nicht für nötig hielten, der Organisation anzugehören. Es soll jedoch im neuen Jahre versucht werden, wenigstens einige von diesen für unseren Verband zu gewinnen. Nach einer im Dezember aufgenommenen Statistik stellt sich das Verhältnis der organisierten und nicht-organisierten Zimmerer auf den einzelnen Plätzen wie folgt:

Jahs.....	6	Organisierte,	3	Unorganisierte
Dehn.....	9	1	1	
Dose & Staub.....	7	2	2	
Reese.....	18	2	2	
Woh.....	1	1	1	
Gebr. Hamann.....	7	1	1	
Behrens.....	3	5	5	
Koh.....	24	1	1	
J. & S. Broschardt... 6	6	2	2	
Hufhorf.....	4	—	—	
Harz.....	1	1	1	
Hunt.....	—	—	—	
Schlüter (Tungendorfer Mühle).....	3	1	1	
Grothmad (Gabeland).....	2	2	2	

Es mußten im letzten Jahre 10 Kameraden wegen Schulden gestrichen werden, während drei ausgetreten sind. Die Arbeitslosigkeit war im Berichtsjahre nicht so bemerkbar wie in den Vorjahren. Insgesamt sind 21 Mitglieder zusammen 296 Tage arbeitslos gewesen. Es haben 12 Mitgliederberatungen und 10 Vorstandssitzungen stattgefunden, in denen hauptsächlich örtliche Angelegenheiten erledigt worden sind. Der Besuch der Versammlungen ließ leider zu wünschen übrig und wird hoffentlich im neuen Jahre ein besserer werden. Neu eingeführt ist hier das Bezirkskassierersystem, welches sich sehr gut bewährt hat. Wenn auch die Lokalkasse eine kleine Mehrausgabe hat, so sind doch gegen früher immer geordnete Kassenzustände vorhanden. An Unterstützung wurden für die Crimmitschauer Wertarbeiter $\text{M} 100$ aus der Lokalkasse bewilligt. Im übrigen wurden noch Unterstützungen durch Sammellisten aufgebracht. Einem seit Jahren erkrankten Kameraden wurden $\text{M} 20$ als Weihnachtsgeschenk aus der Lokalkasse gestiftet. Die Lohnkommission war im verfloßenen Jahre wiederholt gezwungen, mit den Meistern zu verhandeln. Erstens wollten die Meister den im Jahre 1902 vereinbarten Lohn vom 1. April an statt vom 1. Januar zahlen. Auf energisches Vorgehen der Lohnkommission wurde dies jedoch vereitelt. Ferner mußten mehrere Sitzungen wegen der Zeiteinteilung stattfinden. Mit dem Zimmermeister Grothmad in Gabeland wurde in einer gemeinschaftlichen Sitzung eine Einigung herbeigeführt. Selbiger erklärte sich bereit, bei Arbeiten in der Stadt den Lohn von 48 $\%$ pro Stunde zu zahlen, während in Gabeland ein Lohn von 44 $\%$ gezahlt werden soll. Daraufhin wurde die Platzsperre über dieses Geschäft aufgehoben. Wir können mit der Entwicklung der Zahlstelle wohl ziemlich zufrieden sein und hoffen, daß uns das nächste Jahr dem Ziele der Arbeiterbewegung wiederum etwas näher bringt.

Münsterberg. In einer Mitgliederversammlung am 30. Januar wurden nach Verlesung des Protokolls und Anerkennung desselben sämtliche Punkte der Tagesordnung erledigt. Unter anderem lag ein Antrag vor, die Wahl des ersten Kassierers für ungültig zu erklären, da in der Versammlung, in der die Wahl stattfand, zwei Kameraden gleichen Namens zugegen gewesen seien und es zweifelhaft gewesen wäre, welcher von beiden der zur Wahl vorgeschlagene gewesen sei. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt, weil man die angeführten Gründe als nicht

stichhaltig gelten ließ. Des weiteren wurde beschlossen, die Mitgliederberatungen in Zukunft nur alle vier Wochen stattfinden zu lassen und dafür in den Bezirken Versammlungen zu veranstalten. Nachdem noch für den Bezirk Müggelsdorf und Jockst ein Kassierer gewählt war, erfolgte Schluß der Versammlung.

Dels i. Schl. In der Mitgliederversammlung am 7. Februar wurde die Abrechnung vom vierten Quartal 1903 bekannt gegeben. Hieran schlossen sich einige Aufführungen in kassengehörlicher Hinsicht. Auch wurde aufgefordert zum Kauf der Lokalfondsmarken, damit uns gegebenenfalls eine kleine Summe zur Verfügung stehe. Wie notwendig das ist, zeigte ein Vorfall, der in der Versammlung zur Sprache gebracht wurde. So habe ein Arbeitgeber einen bei ihm beschäftigten Zimmerer gefragt, ob er auch dem Verbands angehöre. Als diese Frage bejahend beantwortet wurde, entgegnete der Arbeitgeber: „Dann bewirken sie aber schnellst ihren Austritt, wenn sie noch weiter arbeiten wollen“. Daraus ersehe man, daß die Arbeitgeber unsere Organisation mit scheelen Augen ansehen und kein Mittel scheuen würden, dieselbe zu bekämpfen. Kamerad Schmidt-Breslau gab sodann eine Uebersicht über die Lohnbewegungen und die Erfolge unseres Verbandes im Jahre 1903, zum Schluß die Anwesenden auffordernd, treu zur Organisation zu halten und die noch Nichtorganisierten dem Verbands zuzuführen. Nach Regelung einiger internen Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Pofen. Eine öffentliche Zimmererverversammlung fand am 2. Februar im Eiwischen Lokale statt, die als Hauptpunkt ihrer Tagesordnung die Antwort der Meister auf den eingereichten Lohnantrag, zu beraten hatte. Nach Konstituierung des Bureaus referierte Kamerad Budzniski über die Antwort der Meister, die darin bestand, daß sie der Lohnkommission auf den ihnen von dieser eingereichten Lohnantrag einen von ihnen — den Meistern — ausgearbeiteten Entwurf zuschickten, der von dem ersteren natürlich erheblich abwich. Referent verlas die einzelnen Paragraphen und stellte sie nach kurzer Besprechung zur Diskussion. Kamerad Finsel verpflichtete zunächst eingehend die vom Arbeitgeberverband aufgestellte Arbeitsordnung, die im Grunde nicht nur keine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung der bisher geltenden Bestimmungen bedeute. Nicht aus Uebermut, sondern in Rücksicht auf die gerade hier in Pofen so enorm gestiegenen Lebensmittel- und Wohnungspreise habe die Lohnkommission die für die Zimmerer geforderte Lohnentschädigung von 50 $\%$ für die Arbeitsstunde als das Mindeste dessen angesehen, was ein Zimmerergeselle selbst bei den bescheidensten Ansprüchen zu verlangen habe. Entsprechend den Verhältnissen in anderen Großstädten wäre eine Forderung von 60 $\%$ für die Stunde nicht zu hoch gewesen. Aber die Meister wollen ja nicht einmal die geforderten 50 $\%$ anerkennen. Sie bieten 45 und 46 $\%$ für 1904 resp. 1905, für Junggefelten und Minderleistungsfähige 38 $\%$ pro Stunde. Da aber die Junggefelten nach einer vom Kameraden Budzniski aufgenommenen Statistik schon heute in der Mehrzahl 45 und 46 $\%$ verdienen, der Begriff „Minderleistungsfähige“ ein sehr dehnbarer sei und bei Annahme einer solchen Bestimmung der Willfür Tür und Tor geöffnet wäre, so könne unter keinen Umständen auf dies Anerbieten eingegangen werden. Auch die sonstigen Bestimmungen im Vertragsentwurf ließen den Unternehmern so viel Hintertüren offen, daß Referent von der Annahme derselben dringend abriet. Ganz entscheidend wendete er sich gegen die Bestimmung, daß in den Pausen auf den Bauten und in den Baubuden keine Agitation für den Verband betrieben werden dürfe. Die Pausen gehörten nicht zur Arbeitszeit, sondern zur freien Zeit der Arbeiter, in der sie tun und lassen könnten, was ihnen beliebt. Anstatt die klaren Bestimmungen des von der Lohnkommission aufgestellten Arbeitsvertrages anzunehmen, suchten die Meister diese zu verfaulen, um die Sache hinzuziehen. Es wird jetzt weit über die übliche Arbeitszeit hinaus gearbeitet, nur um die Arbeiten fertigzustellen und die Arbeiter, wenn sie später ihre Forderungen energig geltend machen, die Arbeit aber nicht so drängt, schroff abzuweisen. Dieser Plan muß vereitelt werden. Das kann er aber nur, wenn hinter einem geschlossenen Arbeitsvertrage eine stramm organisierte und disziplinierte Masse steht, die auf Innehaltung der getroffenen Vereinbarungen mit Argusaugen wacht. Das ist aber, wie schon an der langen Arbeitszeit zu sehen, selbst beim alten Verträge nicht der Fall; und wie soll da ein neuer Sieg errungen werden? Die hiesige Zahlstelle ist von circa 300 auf 124 Mitglieder zurückgegangen. Diejenigen, die den Verband immer nur als melkende Kuh betrachten und nachher ihre Pflicht gegenüber dem Verbands vergessen, überlassen auch jetzt wieder einem kleinen Häuflein, für sie die Kastanien aus dem Feuer zu holen; sie wollen wieder ernten, wo sie nicht gesät haben. Trotz der hier entfalteten Agitation herrscht noch immer die alte Gleichgültigkeit, die schlimmste Unugend. Alles Lamentieren über die Hartnäckigkeit der Meister wird nichts nützen; die Arbeiter müssen erst zur Erkenntnis ihrer Lage kommen und sich menschenwürdiger Lohnverhältnisse erkämpfen, denn ohne Kampf wird auch hier nichts zu erringen sein. Zum Kampf gehören jedoch Kämpfer, die indessen noch nicht in genügender Anzahl vorhanden sind. Statt den festen Organisationen der Arbeitgeber gleich starke Arbeiterorganisationen entgegenzusetzen, zerpittern sich diese in christliche, Hirsch-Dunkerische, polnische und andere Gewerkschaften. Im Meisterverbände sitzen Juden und Christen, Polen und Deutsche usw. einträchtig beisammen, um ihre Interessen gemeinsam zu verteidigen. Die Meister haben eher erkannt als die Arbeiter, daß es sich bei allen Lohnbewegungen um ein Stück Klassenkampf handelt. Das mögen sich die Kameraden einprägen, ein Jeder möge ein unermüdlicher Agitator für den Verband werden, mit aller Kraft darauf hinarbeiten, daß wieder die alte Mitgliederzahl erreicht werde, und dann möge man getroffen in den Kampf ziehen, dann werden uns die Meister auch innerlich gestählt finden. Die Streikunterstützung darf nicht mehr an Unwürdiges gezahlt werden. — Die ausmunternde Rede des Kameraden Finsel machte auf die Versammelten sichtlich Eindruck; sie gingen nun in einer ausgedehnten Diskussion die gebotenen Bestimmungen durch, um sie zu verwerten und von den Unternehmern Annahme der von der Lohnkommission aufgestellten Bestimmungen zu verlangen. In einer einstimmig angenommenen Resolution wurde dies zum Ausdruck gebracht und von den Unternehmern mündliche Verhandlungen verlangt. Nach dieser entscheidenden Verhandlung wurde wesentlich Neues nicht mehr vorgebracht und die Versammlung mit einem kräftigen Hoch auf den Verband geschlossen.

Reichenbach i. B. Eine öffentliche Zimmererverammlung fand am 31. Januar in der „Lohnhalle“ statt. Der Besuch ließ zu wünschen übrig, besonders die organisierten Kameraden, die

in dem Geschäft von Junghans arbeiten, glänzten durch Abwesenheit. „Kann unter den heutigen Verhältnissen noch von einer Harmonie zwischen Unternehmer und Arbeiter die Rede sein?“ so lautete das Thema, über welches Kamerad Rose Leipzig in längerem Vortrage referierte. Seine interessanten Ausführungen wurden von den Anwesenden mit Beifall aufgenommen. Hierauf erstattete der Delegierte den Jahresbericht vom Gewerkschaftsstand. Anschließend hieran fand die Wahl des Delegierten zum Kartell statt. Es wurde dann noch die Verschmelzungsfrage beraten, ein Beschluss jedoch nicht gefasst, vielmehr soll es dem Kamerad Laue-Weipzig anheimgestellt werden, weitere Schritte zur Verschmelzung der Zahlstellen Reichenbach und Mylau zu unternehmen.

Saabritzen. Im „Kaiserlaal“ zu St. Johann fand am 11. Februar eine öffentliche Zimmererverversammlung statt. Im ersten Punkte der Tagesordnung hielt Kamerad Schilling-Mannheim einen Vortrag über: „Die Vorbereitungen zu einer Lohnbewegung.“ In eingehender Weise schilderte Redner, was alles notwendig sei, um eine Lohnbewegung mit Erfolg zu Ende zu führen. Seine Ausführungen fanden reichen Beifall. Ein Antrag, einen wöchentlichen Beitrag von 20 ¢ zum Lokalfonds zu erheben, wurde ohne Debatte angenommen. Der Vorsitzende ermahnte die Kameraden, dafür zu sorgen, daß immer mehr Mitglieder der Organisation zugeführt würden. Es müsse versucht werden, den Kameraden möglichst eingehend den Wert derselben klarzulegen, denn die Aufklärung darüber fehle noch vielfach. Der Referent forderte zum Schluß ebenfalls auf, mit aller Energie die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen anzupreisen. Mit einem Hoch auf die Organisation wurde die Versammlung geschlossen.

Salzungen. Hier fand am 24. Januar eine öffentliche Zimmererverversammlung statt. Trotzdem die Einladung zu derselben durch Birkular erfolgt war, ließ der Besuch recht viel zu wünschen übrig. Zunächst wurde die Forderung, die in der vorhergehenden Versammlung beschlossen war, nochmals bekannt gegeben. Danach sollen die Meister ersucht werden, den Stundenlohn vom 1. April 1904 ab bis zum 1. April 1906 von 32 ¢ auf 35 ¢ zu erhöhen. Hierauf hielt Kamerad Hubloff-Erfurt einen Vortrag über: „Die wirtschaftliche Lage der Zimmerer Thüringens.“ Daß die Lohn- und Arbeitsbedingungen hier noch äußerst niedrige seien, dürfte wohl zu allermeist auf die organisationslosen Zustände, die hier herrschen, zurückzuführen sein. Wenn man bedenkt, daß von etwa 9585 organisationsfähigen Zimmerern in Thüringen nur 965 der Organisation angehören, dann brauche man sich nicht zu wundern, daß noch Löhne von 18 und 20 ¢ pro Stunde gang und gäbe seien bei 11- und 12-stündiger Arbeitszeit. Redner betonte sodann noch die eigenartigen Verhältnisse in unserem Beruf, die in hiesiger Gegend herrschen, und kam zu dem Schluß, daß die Forderung eines Stundenlohnes von 35 ¢ eine durchaus angemessene sei. Wir Zimmerer seien nicht nur Saisonarbeiter, sondern wir hätten ebenfalls noch unter den Witterungseinflüssen zu leiden. Das Jahreseinkommen eines Zimmerers in hiesiger Gegend komme recht selten auf M. 700 heran und daß dabei eine auskömmliche Existenz nicht gesichert sei, darüber bestehe wohl kein Zweifel. Um aber der Forderung den nötigen Nachdruck zu verleihen, sei es erforderlich, daß alle Kameraden am Orte und in der Umgegend hinter derselben stehen. Unsere Aufgabe müsse es also zunächst sein, diese Kameraden samt und sonders der Organisation zuzuführen. In der Diskussion wurde das Verhalten der Dorfgehilfen kritisiert. Des Weiteren wurde eine fünfgliederige Kommission gewählt, die den Arbeitgebern den Tarif unterbreiten und die Verhandlung mit denselben führen soll.

Schwarzenbeck. Eine sehr gut besuchte Bauhandwerker-versammlung tagte am 16. Januar im Volkstischen Lokale. Zu derselben waren auch die Arbeitgeber von Schwarzenbeck und Umgegend eingeladen und waren auch einige erschienen. Es handelte sich um eine Besprechung des Lohns. Auch die Arbeitgeber hatten einen Entwurf ausgearbeitet, den sie in der Versammlung zu Gehör brachten. Eine Einigung wurde jedoch nicht erzielt. Es wurde eine Kommission gewählt, die über die Differenzpunkte mit den Arbeitgebern verhandeln und über das Ergebnis in einer späteren Versammlung Bericht erstatten soll.

Segeberg. Am 7. Februar tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, welche recht gut besucht war. Nachdem das Protokoll verlesen war, wurde vom Kartelldelegierten die Abrechnung vom Winterbergnügen bekannt gegeben. Hierauf wurde vom Kassierer die Abrechnung vom vierten Quartal verlesen, welche eine Einnahme von M. 215,25 und eine Ausgabe von M. 123,90 aufweist. Es verblieb ein Kasseebestand von M. 91,35. Ueber die Lohnbewegung entspann sich eine lebhaftige Debatte, weil die Antwort der Meister keine Verbesserungen, sondern eher Verschlechterungen für unseren Tarif enthalte. Die Lohnkommission wurde beauftragt, die Kommission der Meister zu ersuchen, eine gemeinsame Sitzung mit den Lohnkommissionen der Maurer und Zimmerer abzuhalten zwecks mündlicher Verhandlung. Nach Schluß der Versammlung fand noch eine gemeinschaftliche Aussprache mit den Maurern über die schwebende Lohnfrage statt. Es wurde beschlossen, stets einheitlich vorzugehen, um die Lohn- und Arbeitsbedingungen am Orte gleichmäßig zu gestalten.

Stokkelsdorf. Am 2. Februar fand unsere Mitglieder-versammlung statt. Der Vorsitzende teilte zunächst der Versammlung mit, daß der Kassierer bisher immer noch nicht die Sachen abgegeben habe. Auch habe er sich, als man dieselben aus seiner Wohnung abholen wollte, sehr ungebührlich benommen und die mit dieser Mission beauftragten Kameraden mit dem Hinauswerfen bedroht. Die Versammlung verurteilte entschieden das Verhalten des Kassierers und beschloß, daß ihm die Sachen am nächsten Abend im Lokale von Pasten abgenommen werden sollten. Hierauf wurde die Abrechnung vom 4. Quartal verlesen und anerkannt. In „Verschiedenes“ wurde vorgebracht, daß in dem Geschäft von Möller ein Kamerad entlassen worden sei, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil er der Lohnkommission angehöre. Die dort beschäftigten Kameraden sollen die Gelegenheit näher untersuchen und der Lohnkommission Mitteilung machen.

Strachburg in Westpr. Unsere hiesigen Kameraden haben besonders unter dem Lokalmangel zu leiden. Als es ihnen nun kürzlich einmal gelungen war, ein Lokal auf kurze Zeit zu erhalten, haben sie diese Gelegenheit natürlich weidlich

ausgenutzt. Am 24. Januar sprach Genosse Söbel-Bromberg in einer gemeinschaftlichen Bauarbeiterversammlung. In einer öffentlichen Zimmererverammlung am 30. Januar referierte Kamerad Finsel-Bromberg über: „Die Entwicklung unseres Zentralverbandes und dessen Einwirkung auf die wirtschaftliche Lage im Zimmerergewerbe.“ Redner wies an der Hand eines reichen statistischen Materials nach, wie in Orten mit einer guten Organisation die Lohn- und Arbeitsbedingungen wesentlich bessere seien, als dort, wo vollkommen organisationslose Verhältnisse herrschen. Allerdings habe es vieler Mühe bedurft, die Organisation soweit zu fördern, daß sie einen Einfluß auf die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse ausüben im stande war. Diese schwierige Arbeit sei jedoch nachher durch die geernteten Erfolge doppelt belohnt worden. Auch in unserem Orte müsse endlich einmal darangegangen werden, die Organisation mehr zu fördern; jeder einzelne müsse seine Kraft daran setzen, für den Ausbau der Organisation zu wirken. Wenn uns auch hier ganz besondere Hindernisse entgegentreten, so dürfe uns das doch nicht abhalten, nach wie vor unsere Interessen nachdrücklich zu vertreten. Siehe uns auch oft ein Lokal zur Abhaltung von Versammlungen nicht zur Verfügung, so gebe es sonst noch der Mittel und Wege gar viele, um die uns bis jetzt noch fernstehenden dem Verbands zuzuführen. Eine Diskussion fand nicht statt. Die vom Kassierer verlesene Abrechnung vom 4. Quartal wurde von der Versammlung anerkannt. Zum Schluß ernannte Kamerad Finsel die Anwesenden noch, ihre rückständigen Beiträge zu begleichen, damit in der Kassenführung keine Störung einträte. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen. — Daß den Arbeitgebern das Eindringen der Organisation nichts weniger als angenehm ist, geht aus einer Notiz hervor, die sie mit der Absicht in die bürgerliche Presse lanzierten, unsere Kollegen gruselig zu machen. Die Notiz hat folgenden Wortlaut: „Infolge unausgesetzter Einwirkung auswärtiger Agitatoren sind unsere Maurer- und Zimmerer sowie Bauarbeiter jetzt dabei, eine Vereinigung zu gründen, um eventuell durch Niederlegen der Arbeit höhere Löhne und geringere Arbeitszeit zu erzielen. Einige einflussreiche Personen rieten zwar ab, wurden aber von den anderen überstimmt. Die Folge davon wird sein, daß die hiesigen Arbeitgeber sich beizeiten russische und galizische Arbeitskräfte sichern und die hiesigen Arbeiter und Gesellen entlassen werden.“ Ein altes Sprichwort sagt: „Es wird nicht so heiß gegessen, als es gefochet wird.“ Das dürfte auch hier beachtliche Anwendung finden.

Striegau. Eine öffentliche Maurer- und Zimmererver- sammlung fand am 7. Februar statt. Dieselbe beschloß, den Arbeitgebern durch Vermittlung des Gesellenausschusses Forderungen zu unterbreiten. Verlangt wird ein Stundenlohn von 32 ¢ und im Sommer 10 1/2 stündige Arbeitszeit, für Ueberstunden und Ueberlandarbeit ein Zuschlag von 5 ¢ pro Stunde. Des Weiteren wurden einige Nebenbedingungen bezüglich Lohnzahlung, Kündigung, Baubuden, Aborte usw. aufgestellt. Die Diskussion war eine recht lebhaftige. Kamerad Schmidt-Breslau beteiligte sich auch an derselben. Er ersuchte die Kameraden, die Bestimmungen des Tarifes nicht allzulange auszudehnen. Es komme zunächst darauf an, die grundlegenden Forderungen zu vertreten. In den Kreisen der hiesigen Arbeitgeber herrschten noch recht rückständige Ansichten. Es leuchte den Herren noch durch- aus nicht ein, daß sie die Organisation der Arbeiter als einen gleichberechtigten Faktor ansehen sollten. Redner besprach sodann noch das Verhalten der Unternehmer, indem derselben unserer Versammlungsanzeige eine Annonce anhängen, die so recht die geistige Höhe der Arbeitgeber erkennen ließ. Die Anzeige habe insofern eine gute Wirkung ausgeübt, indem sie den Besuch der Versammlung zu einem außerordentlich guten gemacht habe. Nach einer Aufforderung an die Anwesenden, sich ihren Berufsverbänden anzuschließen, wurde die Versammlung geschlossen.

Würzburg. Im Vereinslokal „Zum schwarzen Adler“ fand am 7. Februar eine öffentliche Zimmererverversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: „Die Tätigkeit der Gewerkschaften Deutschlands unter besonderer Berücksichtigung derjenigen, welche nicht auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen.“ Als Referent war der Gauleiter, Kamerad Feilenschmid-Stuttgart, erschienen. Leider war trotz allen Bemühungen die Versammlung sehr schlecht besucht. Nur die Kameraden von Versbach machten eine rühmliche Ausnahme; die Organisierten waren fast vollständig erschienen. Der Referent schilderte in anschaulicher Weise die Entstehung, Entwicklung, sowie die Kämpfe und Errungenschaften unserer Organisation. Er führte ferner den Kameraden die großen Mißstände vor Augen, die in den Lohn- und Arbeitsverhältnissen bestehen, wo keine Organisation vorhanden ist. Auch gezielte er scharf die Lokalorganisationen, sowie das Verhalten der christlichen Gewerkschaften. Er kam dann auf die Tarifgemeinschaften zu sprechen und beleuchtete die Vorteile derselben für die Organisation. Auch auf die Mängel im Bauarbeiterschutz in Bayern, speziell in Würzburg, wies er hin und forderte die Kameraden auf, immer und zu jeder Zeit für den Verband zu agitieren, damit auch wieder in Würzburg bessere Zustände geschaffen würden. Er warnte vor einer überstürzten Lohnbewegung, es müßte ganz von vorne angefangen und schrittweise vorgegangen werden. Nachdem noch einige Kameraden im Sinne des Referenten gesprochen hatten, erhielt dieser das Schlusßwort, welches in einem kräftigen Appell an die Anwesenden ausklang, nicht eher zu ruhen, bis alle Zimmerer dem Verbands angehörien.

Zittau. In einer öffentlichen Zimmererverversammlung am 2. Februar sprach Kamerad Laue-Weipzig über den Zentralverband und seine Erfolge. Redner entledigte sich in vor- trefflicher Weise seiner Aufgabe, indem er an der Hand zahl- reicher Beispiele die Vorteile der Organisation eingehend klar- legte. Nachdem er auch die Verhältnisse am Orte ausführlich erörtert hatte, forderte er zum Beitritt zur Organisation auf. Reicher Beifall wurde ihm zu teil. Hierauf wurde die Kol- portage geregelt und dann noch einige Berufsangelegenheiten erörtert. Die Zahlstunde sollen ersten und dritten Dienstag im Monat stattfinden. Mit der Aufforderung an die Kameraden, fest zusammenzustehen und allen Fleiß auf den Ausbau der Organisation zu verwenden, schloß der Vorsitzende die Ver- sammlung.

Vermischtes.

Die Hamburger Einunddreißiger sind noch immer sehr verlegen um eine Begründung ihrer Sonderstellung. Sie geben neuerdings vor, „Mißstimmung“ in unserer Verbandszahlstelle habe zur Gründung ihres „Bozervereins“

den Anlaß gegeben. Das ist recht dumm gelogert. Mehr als zehn Jahre hat Schnad innerhalb unserer Hamburger Verbandszahlstelle darauf hingewirkt, dieselbe zu zerlösen. Im Jahre 1893 stand er mit dem Schmuckfinken Kessler in Berlin in Verbindung. Er hatte damals den Lokalvorstand für den hübschen Plan gewonnen, seinen Pimpan zu einem Vortrage einzuladen. Die Sache war soweit geregelt, daß die Einladung erfolgt und Kessler reise- fertig war. Inzwischen war dem sauberen Schnad das Herz in die Hosen gefallen, er schrieb seinem Pimpan ab, und dieser antwortete auf die Einladung mit nachstehendem Schreiben*):

Berlin SW., Dorfkstraße 69, den 22. 3. 93.
Herrn F. A. Groß.
Hamburg-St. Pauli, Kastanienallee 30, I.

Auf Ihr gefälliges Schreiben vom 17. d. M. muß ich Ihnen erwidern, daß ich erstlich jetzt so erlattet bin, daß ich nicht sprechen kann und deshalb sogar vorgestern hier einen angefangenen Vortrag abbrechen mußte. Wann ich wieder gesund sein werde, weiß ich natürlich nicht, kann also keine Verpflichtungen eingehen. Zweitens kommt jetzt die bevorstehende Reichstagsauflösung in Frage, und da bin ich bereits so stark engagiert, daß mir bis zur Neuwahl kaum Zeit bleiben möchte, etwas anderes zu thun.

Denn drittens hat man mir von anderer Seite geschrieben, ich möchte die Sache in Hamburg noch erst mehr ausreifen lassen, sie würde noch besser werden. Aus allen diesen Gründen kann ich Ihnen in nächster Zeit ein Similbertommen nicht zusagen. Die Verbandsmengen und ihre Kampfmittel sind überall dieselben. Lügen, Verdrehungen, treche Behauptungen, ehrlose Verleumdungen sind eben ihre einzigen Waffen. Nun, sie wirtschaften überall ab.

Also gebulden Sie sich nur noch, es kommt auch unsere Zeit wieder.
Mit freundl. Gruß
Gust. Kessler.

Zehn Jahre waren verstrichen und die Sache war immer noch nicht ausgereift, Schnad und seine Komplizen hatten inzwischen abgewirtschaftet, ihr Weizen war verblüht, noch bevor er richtig ins Kraut geschossen war. Kein Wunder, wenn diese traurigen Gesellen nun Mißmut in unserer Zahl- stelle empfanden, austraten und einen „Bozerverein“ gründeten.

* In Anbetracht der „Wahrheitsliebe“ des Schmuckfinken Kessler und seines Pimpan's Schnad bringen wir den Brief auch in Faksimile:

Handwritten text in German script, including names like 'Herrn F. A. Groß' and 'Hamburg-St. Pauli', and various signatures and dates.

Dieser „Boyerverein“ bemüht sich nun ununterbrochen, der Hamburger Zimmererbewegung Knüppel zwischen die Beine zu werfen.

„In der sehr lebhaften Diskussion wurde ausgeführt, daß, wenn der gute Wille auf beiden Seiten vorhanden wäre, eine Einigung wohl erzielt werden könnte.

Der Bericht ist sehr deutlich; nicht nur in bezug auf die Lohnbewegung besorgen die Boyer die Geschäfte der Scharfmacher, sondern auch in bezug auf Denunziation.

Jahresbudget zweier Zimmerer in Danzig und Legnitz. Den in Nr. 5 und 6 unseres Blattes veröffentlichten Jahresbudgets können wir noch zwei weitere hinzufügen, die uns aus Danzig bezw. Legnitz zugegangen sind.

Table with 3 columns: Description, Amount (M.), and another Amount (M.). Items include '2458 Stunden à 42 ¢', '810 in Akkord', 'Hebegeh und Nebenverdienst'.

Table with 2 columns: Description and Amount (M.). Items include 'Für Wohnungsmiete (Stube und Kabinett)', 'Kleidung und Wäsche', 'Schuhwerk', etc.

Table with 3 columns: Description, Amount (M.), and Ueberschuß (M.). Shows 'Einnahmen' and 'Ausgaben' with a final 'Ueberschuß'.

Ein wesentlich ungünstigeres Bild bot sich unserem Kameraden in Legnitz, als er am Jahresluß die Bilanz zog.

Table with 3 columns: Description, Amount (M.), and another Amount (M.). Items include '41 Wochen = 2031 Stunden à 34 ¢', 'Krankengeld à 14,90'.

Table with 3 columns: Description, Amount (M.), and another Amount (M.). Items include 'Für Wirtschaftsgeld pro Woche M. 10', 'Wohnungsmiete', etc.

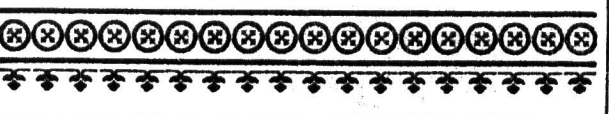
Table with 2 columns: Description and Amount (M.). Items include 'Transport... M. 683,80', 'Für Sterbe- und Unterhaltungskasse (Beitrag)', etc.

Table with 2 columns: Description and Amount (M.). Shows 'Bilanz' with 'Einnahmen' and 'Ausgaben'.

Das Defizit wurde in der Weise gedeckt, indem die Frau sich mit ihrem Wirtschaftsgeld so einrichten mußte, daß sie davon noch die dringendsten anderweitigen Ausgaben bestreiten konnte.

Lohnstatistik aus der Zahlstelle Bonn und Umgebung. Eine im Januar d. J. vorgenommene Erhebung über die Höhe der Löhne sowie die Zugehörigkeit zur Organisation, zeitigte folgendes Ergebnis:

Table with 5 columns: Name of employer, Skill category, Hours per hour in Pfennigs, and Rank. Lists various names like 'P. Blasheim', 'F. Domagörgen', etc.



Baugewerbliches.

Abrechnung der Zentralkommission für Bauarbeiterschutz.

Table with 2 columns: Description and Amount (M.). Items include 'Kassenbestand vom 15. Januar 1903', 'Für Beiträge vom Zentralvorstand der Bauarbeiter', etc.

Table with 2 columns: Description and Amount (M.). Items include 'Für Protokolle des 2. Bauarbeiterschutzbundes', 'Für das „Anleitungsbuch“', etc.

Table with 2 columns: Description and Amount (M.). Items include 'Ausgabe', 'Kosten beim Kongress, stenographische Aufnahme des Protokolls und Saalmiete', etc.

Table with 2 columns: Description and Amount (M.). Shows 'Bilanz' with 'Einnahme inkl. Kassenbestand von 1903' and 'Ausgabe'.

G a m b u r g, den 28. Januar 1904. Otto Friedrich, Kassierer.

Revidiert und für richtig befunden: Die Revisoren Otto Franz, J. Sittensfeld. Risiko der Bauarbeiter. In Trier fiel am 9. Februar der Zimmermann Wilhelm Hoffmann vom Dachstuhl eines Neubaus...

Bauarbeiterschutz in Ulm. Auf eine Eingabe Ulmer Gewerkschaften im vorigen Jahre an den Gemeinderat um Anstellung eines Arbeiters als Baukontrolleur, der von den Arbeitern gewählt werden sollte...

Bauarbeiterschutz in Baden. Bezirksbaukontrolleure als Staatsbeamte sollen versuchsweise in Baden eingeführt werden.

Schwindelhafte Bauausführung. Unter der Anklage des veruchten Betruges stand der Mitinhaber der Bau- firma Heller & Günther, Breslau...

Die Strafkammer glaubte dem Angeklagten diese Ausführungen. Er habe sich keinen rechtswidrigen Vermögensvorteil verschafft, da nach Aussage des als Sachverständigen vernommenen Baurats ein Minderwert der Gesamtleistung nicht erzielt worden sei.

Angeklagt. Der Staatsanwalt hatte 100 Geldstrafe beantragt.

Bauschwandel in Dresden. Recht kompliziert lag eine Frage auf Lohnentschädigung wegen kündigungsfreier Entlassung...

schauen hat, kann keinen Flecken auf unsere Organisationen werfen.

Die Baugewerke-Zinnung zu Straßburg i. G. hat in einer Anwendung von Großmut 1200 als Belohnung für die geleisteten Dienste während des Bauarbeiterstreiks zur Verteilung an die Schutzmannschaft und die Gendarmerie angeboten...

Gewerkschaftliche Rundschau.

Petition der Vereinigung der Maler und Lackierer. Der Vorstand der Vereinigung der Maler hat eine Petition nebst Denkschrift, betreffend das Verbot der Weifarbenverwendung, ausgearbeitet...

Polizeiliches und Gerichtliches.

Zum Polizeikampf im Osten. Nach einer längeren Pause können wir wieder einmal mit einem Beitrag unter der bekannten Stichmarke aufwarten. Ort der Handlung ist diesmal Neuenburg in Westpreußen...

Literarisches.

Von der 'Neuen Zeit' (Stuttgart, Dieß Verlag) ist jodien das 20. Heft des 22. Jahrgangs erschienen.

Die 'Neue Zeit' erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 1/2 Mark pro Quartal zu beziehen...

Von den 'Dokumenten des Sozialismus', herausgegeben von Ed. Bernstein (Stuttgart, Dieß Verlag), ist lobend das zweite Heft des IV. Bandes erschienen...

'In Freien Stunden.' Illustrierte Wochenchrift für das arbeitende Volk. Heute gelangt das 7. Heft dieser Zeitschrift zur Ausgabe. Es bringt die Fortsetzung des Romans 'Die Flukpiraten des Mississippi'...

Zum März erscheint im Verlage der Buchhandlung Vorwärts in Berlin eine illustrierte März-Zeitung. Preis 10 Mark, bei Parteibezug Rabatt ohne Remissionsrecht...

Nr. 4 des 'Süddeutschen Postillon' ist im Verlage von M. Ernst in München erschienen. Sie ist für 10 Mark bei allen Zeitungsausträgern zu haben.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das 'Correspondenzblatt der Generalkommission' für die Lokalvorstände resp. Vertrauensmänner bei. * Wegen Raummangels mußten die Berichte aus Celle, Gumbinnen, Heidingersfeld, Oranienburg, Nichtenberg und Woldegg zurückgestellt werden...

Versammlungsanzeiger.

- Altamm. Sonntag, den 28. Februar, Vormittags von 9 bis 11 Uhr... Anklam. Montag, den 29. Februar, Abends 8 Uhr. Annaburg. Sonntag, den 28. Februar, im Gasthaus 'Zum goldenen Ring'...

Aus den Unternehmerorganisationen.

Die Wünsche der deutschen Bauarbeitgeber an den Reichstag. Einen eigenartigen Wundzettel haben die deutschen Bauarbeitgeber für die gegenwärtige Reichstagsession aufgestellt, der ihren warmen Herzen für die Arbeiter alle Ehre macht...

Untr der dritten Firma 'Deutscher Arbeitgeberbund für das Baugewerbe' rückt das Bauunternehmertum mit einem Ersuchen an Bundesrat und Reichstag ins Feld, den § 123 der Gewerbeordnung, der die Entlassung von Arbeitern vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Kündigung gestattet, zu verschlechtern...

- Hof.** Sonnabend, den 27. Februar, in Hagers Restaurant, Marienstraße.
- Holzwinden.** Sonnabend, den 27. Februar.
- Jena.** Freitag, den 26. Februar, Abends 7 Uhr, im Restaurant „Roll“.
- Kellinghusen.** Sonnabend, den 27. Februar.
- Köln a. Rh.** Dienstag, den 23. Februar, bei Hompech, Kämmergasse 18.
- Königsfluter.** Sonntag, den 28. Februar, Nachmittags 4 Uhr.
- Konstanz.** Sonntag, den 28. Februar, Nachmittags 2 Uhr, bei Luz.
- Koswig.** Sonnabend, den 27. Februar, im „Alten Schützenhaus“.
- Langen.** Sonntag, den 28. Februar, im „Lämmchen“.
- Lauenburg.** Sonntag, den 28. Februar, Nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal.
- Lüdenscheid.** Sonntag, den 28. Februar, bei Rügenberg, Grabenstraße.
- Öhrsch.** Sonntag, den 28. Februar, im Gasthaus „Zum Kroschbill“.
- Memel.** Sonnabend, den 27. Februar, Abends 7 Uhr, bei Weike, Holzstr. 9.
- Meuselwitz.** Sonntag, den 28. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im „Glückauf“ bei Grundhold.
- Mölin.** Sonntag, den 28. Februar, Nachmittags 4 Uhr, im „Lübeder Hof“.
- Mundenheim.** Sonntag, den 28. Februar, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, Bahnhag beim Kaffierer, Altrippertstr. 23.
- Nauen.** Sonnabend, den 27. Februar, im „Schützenhaus“.
- Neubrandenburg.** Sonnabend, den 27. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, in Langes „Gesellschaftshaus“.
- Neufloster.** Sonntag, den 28. Februar.
- Neuruppin.** Sonntag, den 28. Februar, im „Gesellschaftshaus“, Gartenstr. 2.
- Nienburg a. d. W.** Sonnabend, den 27. Februar.
- Niederschönhausen.** Sonntag, den 28. Februar, Beitragsentgegennahme in Sietelornis „Waldschlößchen“.
- Neumünster.** Mittwoch, den 24. Februar, bei Kellermann, Pflanzstraße.
- Nürnberg.** Sonntag, den 28. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im „König von England“.
- Offenbach.** Dienstag, den 23. Februar.
- Ogersheim.** Sonntag, den 28. Februar, Vormittags 10 Uhr, im „Grünen Baum“.
- Plüsch.** Sonntag, den 28. Februar, Nachmittags 4 Uhr, in der „Zentralhalle“.
- Pirmasens.** Montag, den 22. Februar, im „Deutschen Michel“.
- Polzin.** Sonnabend, den 27. Februar.
- Rathenow.** Sonnabend, den 27. Februar, Abends 8 Uhr, im Alexander Restaurant, Mühlentstraße.
- Reichenbach.** Sonntag, den 28. Februar, Nachm. 3 Uhr, in der „Touhale“, Greizerstraße.
- Reinsfeld.** Samstag, den 27. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von Triech, Bismarckstr. 13.
- Rheinshausen.** Sonnabend, den 27. Februar, in der Wirtschaft „Zur fröhlichen Pfalz“.
- Rudolstadt.** Sonnabend, den 27. Februar, Abends 8 Uhr, bei Danz.
- Sangerhausen.** Sonnabend, den 27. Februar, Abends 8 Uhr, bei Ad. Mann.
- Schönebeck.** Sonnabend, den 27. Februar, Abends 8 Uhr, im „Bürgerhaus“, Breiterweg.
- Schwelm.** Sonnabend, den 27. Februar, im Verbandslokal, bei Böbing.
- Sonneberg.** Sonntag, den 28. Februar, bei Althaus in Hönbach.
- Stolp.** Dienstag, den 23. Februar, Abends 8 Uhr, bei Herrn Selken, Poststr. 1.
- Straßund.** Sonntag, den 28. Februar, im Gewerkschaftshaus, Frankendamm 88.
- Tübingen.** Mittwoch, den 24. Februar, bei Gerstens Norwegen.
- Trebnitz.** Sonntag, den 28. Februar, Abends 6 Uhr, im „Walschowsky'schen Gasthause“, Am Ring.
- Tremsen.** Sonntag, den 28. Februar, Abends 6 Uhr, im Lokal von Soocynski, Gutfenerstraße.
- Uckermark.** Sonntag, den 28. Februar, Nachmittags 4 Uhr, bei Gerling.
- Ulm a. d. D.** Mittwoch, den 24. Februar, Abends 7 Uhr, in Hohentwiel.
- Waren.** Sonntag, den 28. Februar, Nachmittags 4 Uhr, in der Herberge.
- Warin.** Sonntag, den 28. Februar, Abends 6 Uhr, in der Herberge.
- Werder.** Sonnabend, den 27. Februar, im Lokal von Koch, Fischerstr. 98.
- Wernigerode.** Sonntag, den 28. Februar, im „Volksgarten“.
- Wilhelmshaven.** Freitag, den 26. Februar, Abends 8 Uhr, in „Sadewassers Tivoli“, Lönneich.
- Westerheide.** Sonntag, den 28. Februar, im Verkehrslokal, Guido Delfen.
- Weiskensfeld.** Sonnabend, den 27. Februar, Bahlabend in der „Zentralhalle“.
- Wolfsk.** Sonnabend, den 27. Februar, beim Gastwirt Schulz, Schloßplatz.
- Wolfenbüttel.** Sonnabend, den 27. Februar, im Gasthof „Zur Tanne“.
- Zwenkau.** Sonnabend, den 27. Februar, Bahlabend.

Anzeigen.

Zahlstelle Neumünster.

Mittwoch, den 24. Februar, Abends 8 Uhr, Pflanzstr. 8:

Mitglieder-Verammlung.

Tagesordnung: 1. Aufnahme. 2. Bericht vom Kartell. 3. Vortrag: „Die technische Entwicklung in den letzten 50 Jahren“. (Referent: Kamerad Schrader-Hamburg.) 4. Weschlusfassung über die Abhaltung eines Frühjahrsvergügens. 5. Fragekasten und Verschiedenes.
Kameraden, erscheint vollzählig und pünktlich! [M. 1,20]
NB. Verbandsbuch ist vorzuzugigen. Der Vorstand.

Ergänzungsschränken, beste Ausführung, höchst praktisch und billig, sind zu haben zum Preise von M. 1,50 bei [90 1/2] Richard Siebach, Plauen i. V., Rimmelberg 11.

Zahlstelle Nürnberg.
Die Mitgliederversammlungen finden künftig alle vier Wochen statt, die nächste am **Sonntag, den 28. Februar**, Nachmittags 3 Uhr, im „König von England“.
Der Vorstand.

Zentral-Franken- und Sterbekasse der Zimmerer.
Verwaltungsstelle **Potsdam.**
Sonntag, den 21. Februar, im Lokale von Ladonhln (früher Glaser):

*** Tanzkränzchen. ***
Anfang 7 Uhr.
Es laßt ein [M. 3] Der Vorstand.



Von der
Geschichte
der
Deutschen Zimmererbewegung

ist der erste Band vorrätig.
Der selbe ist in geschmackvollen Einband gefaßt und zum Preise von **Mk. 3** durch den Zentralvorstand und alle Zahlstellenvorstände unseres Verbandes zu beziehen.
Das Protokoll der Verhandlungen der 15. Generalversammlung des Zentralverbandes der Zimmerer und des zweiten Bauarbeiterkongresses sind zusammen broschürt zum Preise von **20 Pfennig** ebenfalls durch den Zentralvorstand und alle Zahlstellenvorstände unseres Verbandes zu beziehen.
Der Versand erfolgt nach Eingang der Bestellung.
Der Zentralvorstand.

J. Blume & Co.,
Gegr. 1842. **Hamburg.** Gegr. 1842.

Als besonders preiswert empfehlen wir unsere überall bekannte englisch-lederne Hufe

„Herkules“
in allen Farben im Preise von **Mk. 7** franko; ferner unsere schlicht schwarzen und braun gereiften
— Manchester-Hosen und Westen —
in bekannter Güte.

*** Isländer Jacken ***

Maurer-Jacken
Hamb. Maurer-Blusen
Arbeiter-Rittel
Gestreifte u. weiße Hemden
Hüte und Schmiegenstöcke
Muster und Preisliste gratis.

INGETRAGENE

SCHUTZ-MARKE

Zimmerer Deutschlands! Isländer, prima, 2 B schwer, M. 6, Dresdener Zimmermannshofe à Paar M. 4,50, 5 Paar M. 20, echt schwarze Samthofe M. 10, prima Lederhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2 1/2 B schwer) M. 4,40, braune Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6, Sorte III M. 4,50, echte schwarze Samtweste (Berlinerunterdrücke) à Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21, versendet überallhin porto frei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie Preisliste.
Emil Hohlfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4.
Verbandhaus für Zimmerleute und Maurer.

Weltberühmte Spezialartikel

LOUIS MOSBERG'S
Arbeitsgarderoben
sind mit der Wasserwaage allen voran

Nur echt mit der Wasserwaage. Eing. Schußm.

Arbeitsgarderoben besser Fabrikate u. Angenehm zu tragen. Spezial-Artikel auf der Wasserwaage. Eingetr. Schutzmarke.

Beste Arbeitsgarderoben
für Maurer u. Zimmerer.
Prima Isländer.
Versand franko geg. Nachnahme. Preisliste gratis.
Neue Anerkennungsschreiben liegen vor.

Louis Mosberg, Bielefeld,
nur 44 Breiterstr. 44, Papenmarkt-Ecke.

Öffentlicher Aufruf!
Der Zimmerer **Richard Hermsteiner**, geboren am 29. September 1880 zu Breslau, dessen letzter bekannter Aufenthalt Kiel gewesen ist, wolle sich baldigt bei dem unterzeichneten Abwesenheitspfleger melden.
Breslau, den 11. Februar 1904.
Henschel, Justizrat,
Schweidnitzer Stadtgraben 10, J. B.

Verkehrslokale, Herbergen usw.
(Fahrerlokale unter dieser Rubrik heißt Gastabnahmekosten Mk. 8. Neuaufnahmen finden nach Einleitung des Vertrages statt.)

- Altenburg.** Verkehrslokal für Zimmerer bei F. Kühn, Kottbuserstraße, „Tivoli“. Versammlungslokal und Herberge bei R. Kluge, „Goldner Engel“, Altagasse.
- Altona, Bez. 15.** Verkehrslokal und Herberge bei Chr. Stever, Schmaländerstr. 36. Dasselbe jeden zweiten Mittwoch im Monat Zusammenkunft und jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat Bahlabend. Altona-Staten. Joh. Börmann, „Zur Clausballe“, Clausstr. 24.
- Berlin.** Arbeitsnachweis und Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Berlin und der Vororte: SO, Gnaulstr. 16, Zimmer 32, Fernsprecher Amt IV, Nr. 2788. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und Umgegend sind hier zu melden.
- O. Paul Henze, Krautstr. 36. Zahlstelle des Verbandes, Best. 4, Sonntags 10-12 Uhr Vorm. und jeden ersten Sonntag im Monat Morgenprache. Zentral-Frankenkasse, Best. 3, Sonntags 9-12 Uhr Vormittags.
- N. F. Schumann, Panthofstr. 47, Restaurant. Verbandszahlstelle und Zahlstelle der Zentral-Frankenkasse.
- N. C. Raack, Weisenburgerstr. 35, Restaurant. Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verb., Bez. 12, Sonntags, Vorm. 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Frankenkasse, Bez. 6, Sonnabends v. 8-10, Sonnt. v. 10-12 Uhr.
- O. Otto Böder, Kell., Nigardstr. 127, Bahnh. b. Zentralverb., Bez. 3. Jeden Sonntag Vormittag v. 10-12 Uhr Entgegennahme der Beiträge. Jeden Sonnabend Abend von 8 bis 10 Uhr Bahlabend der Zentral-Frankenkasse.
- S. H. Tolzmann, Kottbuserdamm 4, Restaurant. Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verbandes, Best. 6. Jeden Sonntag Vormittag von 10-12 Uhr Entgegennahme der Beiträge.
- NW. A. Schoeller, Strömitzstr. 28. Verkehrslokal. Zahlstelle d. Verbandes, Bez. 9. Jeden Sonntag nach dem 1. u. 15. im Monat von 10-12 Uhr Vorm.
- NW. Karl Guitthel, Birkenstr. 29a. Verkehrslokal. Zahlstelle des Verbandes, Best. 8. Jeden Sonnabend nach dem 1. jedes Monats Abends von 8-10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Frankenkasse.
- Berlin-Mittdorf.** Richard Fetsch, Steinwegstr. 103, Restaurant. Verkehrslokal, Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Frankenkasse. Jeden Sonnabend Abend von 8-10 Uhr.
- Berlin-Schöneberg.** Otto Schilling, Kuffhäuserstr. 16, Fernsprecher: Amt 6, Nr. 1398, Restaurant, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Best. 8. Montags, Abends von 8-10 Uhr, Bahlabend der Frankenkasse.
- Charlottenburg.** Verkehrslokal für Zimmerer im „Volkshaus“, Köpenickerstr. 2. Verbandsbeiträge werden jeden Sonntag Vormittag entgegengenommen. Dienstag nach dem 15. eines jeden Monats Mitgliederversammlung.
Chemnitz. Verkehrslokal und Herberge: „Stadt Weissen“, Rodlgerstr. 8. Dasselbe jeden Sonnabend von 8 1/2 Uhr ab Bahlabend. Jeden Sonnabend nach dem 1. u. 15. im Monat Zusammenkunft.
- Dalle a. d. S.** Herberge, Verkehrslokal und Arbeitsnachweis bei Josef Streicher, Galtshof „Zu den drei Königen“, Kleine Klausstr. 7.
- Hamburg.** Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Hamburgs und Umgegend: Alter Steinweg 25, 1. St. Telefon: Amt I, Nr. 1345. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Hamburgs und Umgegend sind hier zu melden.
Hamburg-Alstertal. Verkehrslokal bei Ch. Erhorn, Mohlenhofstr. 29/30. Am ersten Mittwoch jedes Monats, Abends 8 1/2 Uhr, Zusammenkunft. Jed. Sonntag v. 11-12 Uhr Mittags verb. Beiträge entgegengenommen.
Hamburg-Blankenese. Verkehrslokal bei Kröger, Großer Neumarkt 36 k. Dasselbe liegt für die Beitragsmitglieder des Arbeitslokalen aus.
Hamburg-Deichtorfbank. Verkehrslokal bei Rudolf Albring, Mönnichstr. 67. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft. Beitragsentgegennahme, auch für die Frankenkasse, Sonntags Vormittags von 11-1 Uhr.
- O. Niemeier, Deichtorfbank 129. Vermietung von Zimmererwerkzeug.
Hamburg-Gilbert. Verkehrslokal für Zimmerer bei G. Beer, Wandbeker Gasse 128. Am 2. Montag eines jeden Monats Zusammenkunft.
Hamburg-Gimsbüttel. Witwe Kemde, Verkehrslokal, Belle-Alliancestr. 46. Jeden Sonnabend Bahlabend.
- Rudolf Beet, Gastwirtschaft und Frühstückslokal, Gärtnerstr. 100.
Hamburg-Ohlsdorf. Peter Köpke, Martinstr. 6, Verkehrslokal für Zimmerer Arbeitslokalen liegt hier aus.
Hamburg-Othmarschen. Verkehrslokal für Zimmerer bei Aug. Otsch, Mittelstr. 67. Zusammenkunft jeden ersten Montag im Monat.
Hamburg-Spangenberg. Wild. Sammler, Goltzstr. 58. Verkehrslokal. Am zweiten Sonnabend eines jeden Monats Zusammenkunft.
Hamburg-Neuenburgort. Verkehrslokal Th. Hoff, Nohrendamm 209. Am dritten Sonntag eines jeden Monats Zusammenkunft.
- G. Stemler, Ede Bräuns- und Regienstraße, Gastwirtschaft und Frühstückslokal.
Hamburg-Steinweg. Verkehrslokal der Zimmerer bei R. Radenbach, Ede Bayerstraße und Borgeck 20. Jeden Sonntag von 11-12 Uhr Bahlabend.
Hamburg-Teufelsdröck. Rev. Gabriel, Mozartstr. 17, Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden Monat einmal Zusammenkunft.
Hamburg-Winterhude. Wwe. Herzberg, Winterhuder Markt 16. Verkehrslokal für Zimmerer. Jed. 1. Sonntag im Monat Zusammenkunft.
Hamburg, Bez. 10. Altona. Verkehrslokal bei J. Oberhoff, Bangeplatz 60. Dasselbe jeden zweiten Mittwoch im Monat Zusammenkunft und Bahlabend.
Hamburg, Bez. 17. Ottenen. Verkehrslokal bei Adolf Schmidt, Nr. Hainstr. 91. Dasselbe jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat Bahlabend und jeden letzten Freitag im Monat Zusammenkunft.
Hannover. Bureau, Zentralherberge, Verkehrs- und Versammlungslokal Neuestr. 27. Ebenfalls Zahlstelle der Zentral-Frankenkasse.
- Linden. Verkehrs- und Versammlungslokal bei W. Korte, Poststr. 2.
- Grasdorf. Versammlungslokal Haus 88.
- B. Jahr. Kaffee der Zahlstelle. Vermietung von Zimmererwerkzeug. Gasthaus „Zum Goldberner Fab“, Martinstr. 18.
- Leipzig.** Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentral-Frankenkasse, „Stadt Hannover“, Seeburgstr. 25-27. Fremdenherberge und Zahlstelle I der Zentral-Frankenkasse im „Goldenen Ring“, Nicolaistr. 31. Zahlstelle I der Zentral-Frankenkasse bei Joseph Frischa, 2. Meudnis, Senefelderstr. 6.
- Verkehrslokal für den Westen in Wagwitz-Bindenau bei Karl Seiler, Ede der Weisenfelder- und Weisenburgerstraße.
- Verkehrslokal für den Norden in S. Wölflis, Stiftstraße, Restaurant „Zur Morgenröte“.
- Verkehrslokal für den Osten in S. Anger, Wurzenerstraße, „Gasthaus zum goldenen Oben“.
- Lübeck.** Verkehrslokal u. Herberge b. Spahrman, Gundeckstr. 101. Vermietung am Donnerstag nach dem 1. u. 15. jed. Monats im „Vereinshaus“, Johannestr. 50, Arbeitsnachw.: D. Sandt, Fleischhauerstr. 90, 1. St.
Magdeburg. Verkehrslokal u. Herberge b. Witwe Müller, Fischertr. 22. Dasselbe wird die Neuaufnahme ausgeführt. Jeden Dienstag nach dem 1. Versammlung.
- Merlin.** Vogelhäus, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlst. der Zentral-Frankenkasse bei Robert Zielmacher, Bismarckstr. 10.
Wernigerode. Verkehrslokal und Herberge bei G. Förner, Gasthaus „Zur Krone“, Eisenburgerstraße.
Wilhelmshaven. Verkehrslokal und Herberge beim Gastwirt Ad. Riedmann, Weierstieg, Vogelwäldchen 281.
Wilhelmshaven-Bant. Verkehrslokal und Herberge im Vereinsbause „Zur Arme“ in Bant. Arbeitsnachweis bei Fr. Bartels, Wirtschaftstr. 46, 1. St. Versammlungen finden jeden zweiten und vierten Freitag im Monat statt.